



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
105 (1895)**

195 (20.7.1895)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-63441](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-63441)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim.“  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2602.

Abonnement:  
60 Pfg. monatlich.  
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postan-  
schlag R. 2.30 pro Quartal.

Anzeige:  
Die Colonnelle 20 Pfg.  
Die Reklamen 60 Pfg.  
Einzelnummern 3 Pfg.  
Doppelnummern 5 Pfg.

## Mannheimer Journal.

(105. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Größte und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

E 6, 2

Verantwortlich:  
für den polit. und allg. Theil:  
J. S. Ernst Müller.  
für den lok. und prov. Theil:  
Ernst Müller.  
für den Inseratenteil:  
Karl Apfel.  
Notationsdruck und Verlag der  
Dr. S. Haas'schen Buch-  
druckerei (Erlbe Mannheim  
Typographische Anstalt).  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigenthum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 195.

Samstag, 20. Juli 1895.

(Telephon-Nr. 218.)

### Zu Stambulows Tod.

Die Vorgänge, welche sich bei dem Attentat auf Stambulow abspielten, sind noch immer nicht mit unbedingter Sicherheit aufgeklärt. Die erste zusammenhängende Darstellung des Sachverhalts gibt der Bericht der Times in Sofia, der Erlaubnis erhalten hatte, den verwundeten Diener Stambulows, Gunticho Todorow, im Krankenhaus, wo bisher Niemand von der Polizei Zulassung gestattet wurde, zu besuchen. Todorow lag in einem Zimmer mit noch einem anderen Kranken zusammen. Er hatte den Kopf verbunden und seine Wunde zieht sich von der linken Schläfe über das Ohr bis an den Hinterkopf hinüber. Nach seinem Berichte verließ er mit Stambulow und Peikow den Unionklub und sah auf der Straße zwei Gendarmen unweit des bereitstehenden Fiakers. Der Kutscher war Todorow fremd, was immerhin bemerkenswerth ist, weil Stambulows Diener eine jedenfalls nicht gewöhnliche Personalkenntnis unter der Bevölkerung von Sofia und besonders auch unter den Kutschern der Lohnfuhrwerke besitzt. Er hält auch den Kutscher für einen Mitheser der Vorgesellen. Stambulow und Peikow stiegen in den Wagen und Todorow zu dem Kutscher auf den Bock. Der Kutscher fuhr zunächst auffallend langsam und hielt sich auf der linken Seite der Straße. Plötzlich stürzten drei dunkelgekleidete Männer vor und feuerten zwei Revolvergeschosse ab, einen gegen Stambulow, den andern gegen Todorow. Letzterer zog alsbald den Revolver und feuerte ebenfalls. Die drei Mörder schienen den Versuch aufzugeben und liefen am Wagen vorbei, als wenn sie fliehen wollten. Unglücklicherweise sprang Stambulow in diesem Augenblick aus dem Wagen, und nun stürzten sich die drei mit Handfärbung und Messer auf ihn. Todorow ist der Meinung, wenn Stambulow im Wagen sitzen geblieben wäre, hätte er entkommen können. Aus einem andern Berichte erfährt man, daß der erste Hieb auf Stambulows Brust gezielt war. Er parirte ihn mit dem Arm. Die Wucht des Schlages war aber so groß, daß der Unterarm am Knöchel fast durchgehauen wurde. Peikow, der zu Hilfe eilte, hat am Schläpfe einen Arm verloren und wurde durch einen Faustschlag auf den andern für den Augenblick ganz wehrlos gemacht. Todorow sprang mittlerweile vom Boock, grade als der Kutscher in die Pferde hieb, und kam dabei zu Fall. Der Wagen verschwand in eine Seitenstraße. Als Todorow wieder auf die Füße kam, eilten die Mörder von dannen. Der Diener verfolgte einen von ihnen, wurde aber von zwei Gendarmen gehindert, die ihn aufzuhalten suchten. Er entkam ihnen und setzte die Verfolgung fort, wurde aber einige Augenblicke später durch den Polizei-Inspektor Morfow und fünf Gendarmen gestellt und festgenommen. Während er die Aufmerksamkeit derselben auf den flüchtigen Mörder zu lenken suchte, hieb ihn der Inspektor mit dem Säbel über den Kopf. Auf der Polizeistation wurde er dann noch weiter misshandelt. Auch auf dem Wege dahin suchte er zum andern Mal die Gendarmen auf die Fährte der Mörder zu bringen, die man noch in der Ferne laufen sah, jedoch vergebens. Der Bericht der Times erklärt, die Aussagen des Dieners machten einen durchaus glaubwürdigen und ehrlichen Eindruck.

Die seltsame Erklärung, die die bulgarische Regierung über das Verhalten der Gendarmen, das Entkommen der Mörder und die Verhaftung des Dieners Stambulows gegeben hat, ist also in schlagendster Weise widerlegt. Da kein Grund vorliegt, den Aussagen des Dieners zu misstrauen oder in ihre richtige Wiedergabe durch die „Times“ Zweifel zu setzen, so bleibt nur übrig, anzunehmen, daß die „Agence Balcanique“ des Herrn Natichewitsch in ganz unverschämter Weise gelogen und versucht hat, das europäische Publikum zu täuschen. Es ist kaum nöthig, hinzuzufügen, welche Wirkung das ausüben muß und wie sehr dadurch Alles diskreditirt wird, was die bulgarischen Machthaber zu ihrer Vertheidigung vorzubringen versuchen. Die Unterredungen mit dem Fürsten Ferdinand, die jetzt veröffentlicht werden, werden auch nicht den auslöschenden Eindruck hervorbringen, der von ihnen offenbar erhofft wird. Wenn der Fürst sagt, daß sich Stambulow durch finanzielle Erpressungen den unauslöschlichen Haß vieler zugezogen habe, so ist es schwer verständlich, wie er von dem Gefühl „des Dankes, der Achtung und der Anerkennung“ gegenüber einem solchen Manne sprechen kann. Noch schlimmer ist ein anderes Interview, in dem zwar der Fürst nicht persönlich in den Vordergrund tritt, wohl aber eine dem Fürsten sehr nahe stehende Persönlichkeit. Diese

„Seite“ sagt von Herrn Stambulow, daß er, so lange er im Amte war, „Schandthat auf Schandthat häufte, unglaublichen Amtsmißbrauch beging und gleich einem brutigeren Tyrannen im Lande wirthschaftete“. Dieses Interview ist auch insofern sehr bemerkenswerth, als es sich in einigen Punkten vollständig mit der Schmähschrift deckt, die in Wien erschienen ist. Wenn solche Dinge geschehen können und wenn man sich in offiziellen Interviews derartig in Widerspruch setzt, so ist es schwer, nicht an eine Doppelzüngigkeit zu glauben. Wie kann man einen Mann, dem man solches nachsagt, in gleichem Athem einen „Patrioten“ nennen, wie es in dem Telegramm an Frau Stambulow geschieht, und ihn seiner Achtung und Anerkennung versichern? Nach hier eingehenden Meldungen wird Fürst Ferdinand Karlsbad nicht verlassen. Es ist mindestens auffällig, daß er den Vorgängen in Sofia nicht genügende Wichtigkeit beimißt, um persönlich zuzusehen, was dort geschieht.

Außerdem liegen noch folgende Meldungen vor:  
Wien, 19. Juli. Karlsbader Meldungen zufolge wollte Fürst Ferdinand die Bestattung Stambulows auf Staatskosten stattfinden lassen und den offiziellen Charakter der Leichenfeier auch durch Theilnahme der Armee kennzeichnen. Auch diese Absicht mußte fallen gelassen werden insofern der täglich wachsenden Angriffe der Familie und Freunde Stambulows gegen den Fürsten und die Regierung. Die Sendboten des Fürsten, die beauftragt waren, außer der offiziellen Beileidsdepesche der Wittwe Stambulows das Beileid des Fürsten und seiner Gemahlin mündlich auszudrücken, seien womöglich noch unglimpflicher behandelt worden, als vor zwei Tagen der Hofmarschall Graf Jorasz. — Die Gräfin Hartenau hat ein herzliches Beileidstelegramm an Frau Stambulow gerichtet.

Paris, 19. Juli. Mit Bezug auf Stambulows Tod sprechen sich die hiesigen Zeitungen dahin aus: Stambulow verdiente keinerlei Mitleid, da er das Mitleid niemals gekannt habe. Seine Ermordung sei darum aber nicht minder ein schimpfliches Verbrechen, für das die bulgarische Regierung bis zu einem gewissen Punkte verantwortlich sei. Journal des Debats hält an der Ansicht fest, daß Stambulow einer Rachehat zum Opfer gefallen sei, und spricht die Ueberzeugung aus, daß die Regierung gegen die von Berliner und Wiener Blättern erregte künstliche Agitation auf der Hut sein werde. Matin sagt, das Andenken Stambulows werde durch zahlreiche Mißthaten beflückt bleiben, aber man müsse vielleicht bei seiner Beurtheilung dem Willen Rechnung tragen, in das er sich gestellt fand. Complot und Mord ständen in Bulgarien in Blüthe, und in den Augen des Dictators hätten die von ihm befohlenen Justizmorde als einfache Schutzmaßregeln erscheinen können.

Sofia, 18. Juli. Die „Swoboda“ führt eine Reihe von Unregelmäßigkeiten im Vorgehen der Behörden nach dem Attentat gegen Stambulow an, zum Beweise, daß der Anschlag mindestens stillschweigend zugelassen worden sei. — Die Blätter berichten, der Untersuchungsrichter habe im Hause Stambulows erklärt, ein Urheber des Anschlages sei verhaftet. Auf Verlangen Peikow's, das Individuum zu sehen, habe der Untersuchungsrichter mehrere ganz harmlose Personen, sämtlich politische Freunde Stambulow's, vorgeführt lassen. Ferner habe der Untersuchungsrichter geäußert, es gebe noch ein Individuum, das Peikow wohl gerne sehen möchte, aber nicht gesehen habe. Dem Untersuchungsrichter habe ferner Jemand mitgetheilt, am Tage vor dem Anschläge habe ein Mann auf einem sattellosen Pferde im Vorüberreiten gerufen, in drei Tagen werde das Haupt Stambulow's fallen. Die „Swoboda“ sagt, auch Tufelschiew, welchen Jeder für den moralischen Urheber des Anschlages betrachtet, wurde kurz vor dem Verbrechen am Thortore gesehen, unter dem Mantel einen in gelbes Papier gewickelten Gegenstand tragend, welcher später am Thortore gefunden wurde. Dem gegenüber ist nach der „Agence Balcanique“ daran festzuhalten, daß die Erhebung des Untersuchungsrichters es zweifellos macht, daß Tufelschiew Abends von 6 bis 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr den macedonischen Klub nicht verließ, ferner, daß zu dem Zeitpunkt der angeführten angeblichen Aeußerung des Untersuchungsrichters Niemand einen Augenblick lang glauben konnte, daß ein Urheber des Attentates sich in Haft befinde, sowie daß die betreffende Aeußerung sich sehr wohl auf den verwundeten verhafteten Diener Stambulow's bezogen haben könnte.

Petersburg, 19. Juli. Abgesehen von einigen unwürdigen Ausnahmen, erweist die russische Presse,

weitens anständiger und menschlich edler, als die französische, den Mörder Stambulows nicht den Gefallen, ihr Werk gutzuheißen. Wenngleich die Russen, was begreiflich, Stambulow als ihren Feind bezeichnen, für den sie auch im Tode keine Sympathie haben könnten, so sind sie doch weit entfernt, in die Tonart einzustimmen, die man aus der französischen Presse heraus hört. Ende Mai schrieb die Nowosti, die bulgarische Regierung würde sich freuen, wenn sie diesen unheimlichen Mann, Stambulow, loswerden könnte. Die parlamentarische Kommission glaube aber, daß die Krankheit Stambulows nur scheinbar sei und wolle ihm nicht gestatten, Bulgarien zu verlassen. Das sei jedenfalls grausam und barbarisch. In dieser Beziehung seien die Bulgaren dieselben Barbaren geblieben, die sie unter dem türkischen Joch waren. Das Interessante der Episode liege aber darin, daß das Ministerium Stojilow und der „Prinz von Coburg“ zwischen zwei Feuer gerathen seien. Einerseits fürchteten sie sich vor der Abreise Stambulows, der sehr viele Geheimnisse kenne, deren Enthüllung ihnen höchst unangenehm wäre, andererseits möchten sie ihn auf die eine oder andere Weise loswerden, damit der Prozeß niedergelassen werde, in den sie mit Stambulow verwickelt würden. Dieser Prozeß wäre gleichbedeutend mit der Liquidation der „Coburgdiade“. Folglich bliebe nur ein übrig: Stambulow als gefährlichen Augenzeugen endgültig zu beseitigen. Nur auf diese Weise könne der verhasste Prozeß vermieden werden. Somit könne man schließlich annehmen, daß wenn es Stambulow nicht gelingen sollte, Bulgarien zu verlassen, sehr bald die Nachricht von seiner Ermordung oder überhaupt von seinem frühzeitigen Tode eintreffen werde. In Bulgarien habe man während der letzten Wochen offen von der Möglichkeit eines so bedauernswürdigen Endes der Laufbahn des einstigen bulgarischen Dictators gesprochen. Der „Swet“ sagt: Der gefallene Feind ist kein Feind. Wenngleich die Regierung Stambulows bitter für Bulgarien und feindselig gegen Rußland war, ist Stambulow doch einer der hervorragendsten bulgarischen Staatsmänner gewesen. De mortuis nil nisi bene.“ Die Nowoje Wremja spricht sich dahin aus, mit Stambulows Tode komme gleichsam ein lange Periode dunkler Tage, welche Bulgarien durchlebte, zum Abschluß. Europa stehe nunmehr vor einer neuen Lage der Dinge. Was Rußland angehe, so werde es sich jedenfalls anders zu den jetzt in Bulgarien bevorstehenden Ereignissen verhalten. Die russische Regierung werde wahrscheinlich alles thun, um Bulgarien die Verbesserung seiner traurigen Fehler zu ermöglichen, allein die wahren bulgarischen Patrioten müßten im Auge behalten, daß keinerlei Abweichungen von dem Programm der völligen Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung der Dinge in Bulgarien laut den Stipulationen des Berliner Vertrags zu erwarten sind.

### De badische Lehrerschaft und die Landtagswahlen.

Man schreibt uns aus Lehrerkreisen:

Vor einigen Tagen brachte der „Schwäbische Merkur“ folgenden Artikel:

„Die Art, wie die Volksschullehrerschaft von der demokratisch-freistimmigen Partei umworden wird, muß billig auffallen; daß die Lehrer noch weitere weitgehende Wünsche haben, ist bekannt; wenn aber gerade die demokratisch-freistimmige Partei sich herandrängt, um sie ungesäumt und in vollem Umfange zu erfüllen, so ist das ein Kuriosum deshalb, weil gerade diese Partei nicht in der Lage dazu ist. Sie hatte im letzten Landtage 5 Sitze inne und weiß heute noch nicht, mit wie vielen davon sie zurückkehrt. Unter diesen Umständen ist es gut versprochen; wesentlich schlimmer aber ist das Halten. Glaubt die Demokratie wirklich, daß der Stand der Volksschullehrer das nicht begreift? Was übrigens die Bezüge der Volksschullehrer anbelangt, so dürften sie höchstens in Hamburg und Berlin höher sein, als in Baden. Einzig in Baden aber wird der ganze Gehalt aus der Staatskasse zugeführt, so daß keine der alten Vorgeleiten und Beilichkeiten in diesem Punkt zwischen Gemeinde und Lehrer besteht. Hat das in Baden vielleicht die demokratische Partei geleistet?“

Dazu schreibt die „Bad. Schulzeitung“ (Vereinsorgan): „Wir mischen uns nicht in politische Streitereien; aber zur Steuer der Wahrheit müssen wir sagen, daß die liberale Partei aus sich und ohne jede Unterstützung von anderen Parteien auf dem Landtage 1891/92 unser neues Gesetz so von Anfang an gestaltete, wie es schließlich von allen Parteien angenommen wurde.“

Das ist dem badischen Lehrerstand längst bekannt, und er braucht sich nicht nachträglich von demokratischer Seite belehren zu lassen, daß die liberale Partei nicht „aus eigenem Antriebe, sondern der Noth gehorchend“, sich zu diesem für den Lehrerstand so bedeutsamen Schritt, sich veranlaßt gesehen hat.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 19. Juli

Im Reichsjustizamt ist man zur Zeit eifrig mit der Fertigstellung von Gesetzentwürfen beschäftigt, welche dem Reichstag in seiner nächsten Tagung zugehen sollen. Nahezu vollendet ist ein Gesetzentwurf, welcher die Zwangsvollstreckung in das Immobilienvermögen einheitlich zu regeln bestimmt ist. Eine weitere Arbeit betrifft den Gesetzentwurf bezüglich der einheitlichen Regelung der Anlegung und Behandlung der Grundbücher. Beide Gesetzentwürfe stehen in einem unmittelbaren Zusammenhang mit dem neuen bürgerlichen Gesetzbuch. Der erstere resultirt aus der dort zum Ausdruck gebrachten einheitlichen Regelung der Eigentums- und Nutzungsberechtigungen am Grund und Boden; ohne den zweiten würden die im bürgerlichen Gesetzbuch aufgestellten einheitlichen Bestimmungen über das Hypothekensystem nicht zur praktischen Durchführung zu bringen sein. Nach dem Stande der Arbeiten ist anzunehmen, daß beide Gesetzentwürfe, wenn nicht gleichzeitig mit dem bürgerlichen Gesetzbuch, so doch gleich nachher dem Reichstag zugehen werden. Im Uebrigen rechnet man in Regierungskreisen auch jetzt noch mit der Möglichkeit, den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs und das Einführungsgesetz dazu im Februar nächsten Jahres an den Reichstag zu bringen.

Die Anklageschrift gegen den Assessor Wehlaue ist vor einiger Zeit der Disziplinarkammer in Potsdam zugegangen. Die Verhandlung soll, wie die „Postische Zeitung“ erfährt, nach Ablauf der Gerichtsferien stattfinden; aus ihr wird sich ergeben, aus welchen Gründen eine strafrechtliche Verfolgung gegen Wehlaue nicht hat stattfinden können. Gegen Wehlaue wird der Vorwurf erhoben, daß er die Eingeborenen in Kamerun unheimlich grausam behandelt und dadurch seine amtlichen Befugnisse überschritten habe. Verletzungen auf stilllichem Gebiet wie Leist hat sich Wehlaue nicht zu Schulden kommen lassen. Wenn gegen Wehlaue erst jetzt Anklage vor der Disziplinarkammer in Potsdam erhoben werde, so liege der Grund hierfür in rechtlichen Fragen. Wehlaue ist preussischer Assessor und war als solcher beurlaubt zum Auswärtigen Amt. Während dieses Urlaubs hat er in Kamerun die Uebertretungen begangen, die vorläufig zu seiner Abberufung führten und wegen deren das Auswärtige Amt ein Einschreiten gegen ihn auf diplomatischem Wege für erforderlich erachtete. Die Frage war nun die: untersteht Wehlaue der Disziplinargewalt des Reichskanzlers und ist gegen ihn vor der Disziplinarkammer in Potsdam Anklage zu erheben, oder untersteht er als preussischer Richter, wozu auch der Assessor zählt, der Disziplinargewalt des preussischen Justizministers und ist von diesem ein Verfahren gegen ihn vor dem Kammergericht einzuleiten? Der Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherr v. Marschall, hatte diesbezüglich bei dem Justizminister v. Schönstedt angefragt und gleichzeitig auch angeregt, ob Wehlaue nicht strafrechtlich zu verfolgen sei. Da Wehlaue als Angeklagter vor der Disziplinarkammer in Potsdam erscheinen wird, gehe die Anklage vom Reichskanzler aus.

4. allgemeiner deutscher Journalisten- und Schriftstellertag.

± Heidelberg, 19. Juli.

Heidelberg ist eine Feststadt ersten Ranges! Diese alte und immer wieder neue Thatsache beschäftigt sich auch bei dem gegenwärtig hier stattfindenden 4. allgemeinen deutschen Journalisten- und Schriftstellertag, dessen Teilnehmer bei der hiesigen Bürgerchaft die denkbar herzlichste und freundlichste

Aufnahme gefunden haben. Keinerall begegnet man den Herren von der Feder mit der größten Liebenswürdigkeit, mit einer wahrhaft herzlichen Aufmerksamkeit, so daß sich die Herren Journalisten und Schriftsteller schon in den ersten Stunden äußerst heimlich in Heidelberg's Mauern fühlten. Namentlich sind es die aus Norddeutschland gekommenen Kollegen, die nicht genug Worte des Lobes und des Entzückens finden können über die süddeutsche Herzlichkeit, über die große unbegrenzte Gastfreundschaft, die ihnen überall entgegen gebracht wird. Daß sich auch die aus Oesterreich und der Schweiz eingetroffenen Vertreter der Presse und der Literatur der wärmsten Sympathien und des freundlichsten Entgegenkommens zu erfreuen haben, bedarf wohl kaum einer besonderen Erwähnung. Daß Heidelberg's Bürgerchaft den Herren von der Presse gern und freudig in ihren Mauern Aufnahme gewährt hat, geht auch aus dem schönen Freischmuck hervor, den das Auge in allen Stadttheilen erblickt. Die Hauptstraße bildet einen Flagenwald und auch Triumpfweg, geschmückt mit den Emblemen der Presse und der Schriftstellerei, erheben sich hier und da, den auswärtigen Gästen in poetischen Worten den Willkommgruß zurufend.

Die offizielle Eröffnung des „Tages“ erfolgte gestern Vormittag 10 Uhr durch einen Festakt im Museumsaal, der einen herrlichen, Herz und Auge erfreuenden Schmuck erhalten hatte. Zu dem Festakt waren erschienen: als Vertreter der Groß-Regierung der Minister des Innern, Geheimrath Eisenlohr, als Vertreter der Stadt Heidelberg Oberbürgermeister Dr. Wildens, sowie zahlreiche Städte und als Vertreter der Universität deren Prorektor.

Ein Musikstück der vortrefflichen Stadtkapelle unter Leitung des Herrn J. Schöppe leitete den Akt ein, worauf die Sänger des Heidelberg's „Siederfranzes“ mit Musikbegleitung den schönen Krenbier'schen Chor „Dankgebet“ aus den altniederländischen Volksliedern in meisterhafter Weise unter Leitung des Dirigenten, Herrn Musikdirektors Weidt, vortrugen.

Sodann ergriff Herr Professor Dr. Adolf Koch, Heidelberg, der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses das Wort, um die Festgäste zu begrüßen. Seine schwungvolle und gedankenreiche Ansprache fand großen Beifall, namentlich beherzten die herzlichsten Worte, mit denen er die Teilnehmer am „Tage“ in Heidelberg's Mauern willkommen hieß, wohlthuend. Wenn Heidelberg auch an äußeren Verhältnissen nicht so viel bieten kann, sagte Herr Koch, als wie München und Hamburg, so kann doch die Aufnahme nirgends herzlicher, nirgends wärmer und aufrichtiger sein als in der alten Pfaffenstadt am Neckar.

Der nächste Redner war der Minister des Innern, Herr Geheimrath Dr. Eisenlohr, welcher unter allgemeiner Spannung der Festversammlung folgende vortreffliche Ansprache hielt:

H. H. Seine Königl. Hoheit der Großherzog, der hohe Protektor dieser ansehnlichen Versammlung, hat mich beauftragt, in seiner und seiner Regierung Namen den 4. deutschen Journalisten- und Schriftstellertag zu begrüßen und auf das Wärmste in dem bairischen Lande willkommen zu heißen. Seine Königl. Hoheit bebauert auf das Lebhafteste, durch gebieterische Rücksichten auf seine Gesundheit der Einladung nicht Folge leisten zu können. Seine lebhafteste Theilnahme und innigsten Wünsche begleiten den Fortgang Ihrer Verhandlungen. Mühen schon die Ziele, welche Sie verfolgen in Bezug auf Standesinteressen, in Bezug auf Wahrung der Standesehre und Fürsorge für die Berufsgenossen durch gemeinsame Hilfe weiteste Sympathien erwecken, so findet die volle Würdigung ihrer Bestrebungen doch erst seine ganze Bedeutung, wenn Sie betrauten diejenigen Aufgaben, denen Sie in Ihrer täglichen rastlosen Arbeit sich widmen. Im hiesigen Range der Ereignisse verbreiten Sie die Kunde des täglich Geschehenen in weitere Kreise, Sie vermitteln mit schnell zu findendem Urtheil das Verständniß und die Einigkeit in den Werth oder Unwerth der Maßregeln der Regierung und der Zielpunkte der Parteien. Sie beleuchten die Erscheinungen des wirtschaftlichen Lebens und der Ergebnisse in Kunst und Wissenschaft. So bildet die Presse ein lebendiges Spiegelbild dessen, was sich am Wechselpunkte der Zeit abspielt. Aber neben der Journalistik ist das gesammte Gebiet der Geistesthätigkeit hier verbunden, ist alles dasjenige, was Geistesarbeit ist, in Wort und Schrift, hier zu gemeinsamer Thätigkeit versammelt. So umfassenden Zielen entspricht es wohl, daß Sie für Ihre Versammlung gerade die hiesige Stadt gewählt, welche seit 5 Jahrhunderten die ruhmvolle Pfaffenstadt der ganzen Wissenschaft ist, in welcher Tausende und Abertausende von Söhnen des deutschen Volkes die Quelle ihrer Bildung gefunden haben, und mit welcher die Erinnerung an unsere besten Dichter und an so viele tiefe Denker und Forscher verknüpft ist. Möge Genius local Sie freundlich umschweben, und mögen, wenn auch erstes

Kämpfen, strenges und hartes Ringen die Lösung ist, doch die bevorstehenden Tage, die Sie zu gemeinsamer Arbeit, trotz der Verschiedenheit der Meinungen, zusammengeführt haben, Friede und Freude bringen, mögen diese Tage sich als wahre Festtage erweisen.

Die Willkommgrüße der Stadt Heidelberg übermittelte Herr Oberbürgermeister Dr. Wildens Heidelberg sei stolz darauf, eine so stattliche Anzahl von Vertretern der Presse und von Autoren in seinen Mauern begrüßen zu dürfen. Der geschätzte Redner schloß mit folgenden Worten:

Es ist eine anregende und belebende geistige Luft, die speziell von dieser alten Pfanz- und Pflegenstätte deutscher Geistesfreiheit und Wissenschaft ausgeht, und ich hoffe, es wird Ihnen, meine Herren, die Sie dazu berufen sind, für die idealen Güter des Lebens Ihre Kraft einzusetzen und für Aufklärung, Wahrheit und Recht mit den Waffen des Geistes zu kämpfen, eine solche Atmosphäre besonders sympathisch sein. Möchten in derselben ihre Beratungen einen recht gedeihlichen Verlauf nehmen. Möge aber auch der nicht geschäftliche Theil Ihrer Tagung Ihre Anerkennung erlangen und in der fröhlichen Pfalz nicht bloß der Geist der Pflichterfüllung, sondern auch jener der Freude und des Humors über Ihrem Kongresse walten! Jedenfalls dürfen Sie versichert sein, daß die Bevölkerung unserer Stadt, so viel an ihr liegt, darauf ausgeht, Ihnen den Aufenthalt bei uns angenehm zu machen, und daß sie Ihren Bestrebungen lebhaftes Interesse entgegenbringt. Wir wissen die hohe Kulturmission, die in unseren Tagen die Schriftsteller und Journalisten zu erfüllen haben, in vollem Maße zu würdigen und können nur wünschen und hoffen, daß auch Ihr hiesiges Beisammensein dazu beitragen möge, das Verständniß für die großen Aufgaben der Zeit, denen gegenwärtig Literatur und Presse in Deutschland wie in dem mit uns treu verbündeten, zu unserer herzlichsten Freude auch in diesem Kreise vertretenen Oesterreich mit der Lösung zu verhelfen haben, zu fördern und zu beleben. Wenn Sie uns Alle bestens willkommen im Redartthale!

Als letzter Redner sprach Herr Büchling, der Vertreter des letzten Vorortes Hamburg. Indem er der Groß-Regierung und den hiesigen Vertretern Heidelberg's für den freundlichen Willkommgruß dankte, wies er auf das hehre Vorbild nationaler Größe und nationalen Denkens, Großherzog Friedrich's in begeisterten Worten hin und forderte die Versammlung auf, dem deutschen Fürsten, dem Schützer deutscher Kunst und Wissenschaft ein dreifaches Hoch darzubringen.

Hierauf stimmte die Festversammlung in das Hoch auf unseren edlen Landesfürsten ein. Mit dem vom Heidelberg's Siederfranz gesungenen Gemüthslied „Wächterlied“ schloß der erhebende Festakt, dem circa 300 Herren und Damen von der Feder aus allen Gauen Deutschlands, sowie aus Oesterreich und der Schweiz beizwohnten.

Man begab sich hierauf in die untern Räumlichkeiten des Museums, wo ein einfaches Frühstück servirt wurde, für das ursprünglich nur 20 Minuten berechnet waren, das aber circa eine Stunde dauerte. Die Stimmung war eine sehr gehobene. Gegen 12 Uhr wurden die Beratungen eröffnet. Das Bureau wählte die Versammlung: zum ersten Vorsitzenden Herrn Rudolf Singer-Hamburg, zum zweiten Vorsitzenden Herrn Dr. G. Mailomski-Berlin, zum dritten Vorsitzenden Herrn Professor Dr. Koch-Heidelberg, zum vierten Vorsitzenden Herrn Dr. Gustav Steinbach-Wien, zum fünften Vorsitzenden Herrn Enderli-Jürich. Zu Beisitzern wurden gewählt die Herren Dr. Stern-Frankfurt, Dr. Gerard-Mannheim, Wolf-Berlin, Löwe-Breslau, Büchling-Hamburg, Plösching-Mannheim und Grome-Schmieding-Leipzig. Schriftführer sind die Herren: Pappenheim-Wien, Wahn-Weipzig, Schaumberg-Mannheim und Schlesinger-Breslau.

Die Tagesordnung umfaßt die Berathung der Statuten für den zu gründenden Verband sowie der Normalsatzungen für die ins Leben zu rufenen Abtheilungs- und Grenzgerichte. Beide Satzungen fanden einstimmige Annahme. An den Großherzog wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt. Auf der Versammlung waren 18 Vereine vertreten.

Dem Verbands gehören bis jetzt 17 Vereine an darunter Mannheim.

An die Versammlung schloß sich das Mittagessen in verschiedenen Gasthäusern. Nachmittags unternahmen die Festgäste Spaziergänge in die herrliche Umgebung Heidelberg's, Abends fand Festvorstellung statt, über die wir unten berichten.

Fest-Vorstellung zu Ehren des Journalisten- und Schriftstellertags in Heidelberg.

Mariana. Drama in 4 Aufzügen von Jofe Schegoray, deutsche Uebersetzung von Will Kaiser. Eine interessante Premiere vor einem interessanten Pre-

Feuilleton.

Christlichpredung von Soldaten unter Friedrich Wilhelm I. In China ist heute noch jedem Unterthan, dessen Thron bis in die dritte Generation das Handwerk eines Barbiers, Schauspielers, Schiffernrechters u. dergl. betrieben haben, nicht erlaubt, sich an den öffentlichen Prüfungen, sei es für literarische oder militärische Grade, zu betheiligen. Daß Reichthum noch vor 100 Jahren auch in Preußen vorkam, zeigt die Thatsache, daß im Jahre 1768 der Sohn eines Schäfers als „unehrlich“ nicht für würdig gehalten wurde, ein Handwerk zu erlernen, und, bevor er Soldat wurde, erst besonders ehrlich gesprochen werden mußte. Im Geh. Staatsarchiv in Berlin befindet sich folgender Bericht des Generalmajors Fürsten Christian August von Anhalt-Berth, Chef des damaligen Infanterie-Regiments Nr. 8 (1806 v. Ruits) an den König Friedrich Wilhelm I.: „Dieser Tage habe ich einen 15jährigen rocourouten von 99<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Joll engagirt, derselbe ist eines Scharfrichters Sohn. Wiewohl nun dergleichen Leute überall vor Ehrlich passen, auch zu Handwerken admittirt werden, so stelle zu Ew. Königl. Maj. Befehl, ob etwan dennoch eine declaration nöthig sei. Stettin, 6. Juni 1782. Geh. Christian August Fr. v. Anhalt.“ Der König schrieb auf den Rand dieses Berichtes: „Joll ihm die Fahne über den Kopf schwenken, unter ander Regiment. — sein dann ehrlich. Fr. W.“ — Daraus geht hervor, daß doch noch besondere Prozeduren nöthig waren, um den Sohn eines Scharfrichters, Schäfers etc. in den Augen seiner Mitmenschen ehrlich zu machen. Besonders merkwürdig ist, daß der König befiehlt, den Mann an ein anderes Regiment abzugeben, so daß er dort schon als „ehlich gemacht“ eintritt. Der König mußte also dem Regimente, bei dem jener Mann bereits angeworben war, trotz seiner 6 Fuß 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Joll Leibesgröße nicht zu, den unehrlich Beglaubten zu behalten. Ob dieses Ehrlichmachen mit der Fahne im Stillen oder vor versammeltem Kriegsvolk geschah, ist jetzt nicht mehr zu ermitteln.

Etwas über Wohlthätigkeit. In einem seiner jüngsten Feuilletons macht sich Francisque Sarcey über die mannigfachen Formen der „Wohlthätigkeit“ lustig, die jetzt in Paris aufstauen: „Erinnern Sie sich noch des hübschen, lombardischen Wortes, welches in einer Vokse auf einem Wohlthätigkeitsballe gesprochen wird? Ein Herr, der eben eine Menge von Kuchen verkömmt, wird von seinem Freunde gefragt: „Was machst Du denn da?“, und er antwortete: „Du siehst ja, ich freffe zu Gunsten der Armen.“ Neuerer Zeit erzählt man mir, daß man sich wieder bei uns sehr viel zu Gunsten der Armen gütlich thut. Männliche und weibliche Mitglieder der Cafés chantants verkleiden sich jeden Morgen als fahrende Sänger und geben in den Höfen unserer Häuser Wankel-sänger-Concerte. Man wirft ihnen von den Fenstern Kupfer-

münzen und Silbermünzen herab, was diese Sänger sehr glücklich macht. Sie kennen sich aber vor Freude nicht aus, wenn der Hausmeister sie schlecht behandelt oder wenn gar ein Stadtpolizist sie wegen unbesugten Singens auf die Polizei bringt. Abends liefern sie dann die Einnahmen dem Chef-Redakteur einer Zeitung ab, der sie einem wohlthätigen Zweck zur Verfügung stellt. Im Quartier Latin haben sich junge Leute aus guter Familie zusammengesetzt, um während ihrer Ferien eine Seiltänzerbande zu organisiren. Sie werden einen Jahrmärztag wagen haben, sich als fahrende Zruppe nach der Provinz begeben und in allen Städten Vorstellungen veranstalten. Diese Studenten wenden sich an die Kameraden, welche irgend ein Specialtalent besitzen, das von Jahrmärztleuten ausgeübt wird, und rufen die Koumissionen zur Mitwirkung auf. Vor Allen wird etwas Excentrisches, Bizarres, noch nicht Dagewesenes verlangt. Selbstverständlich denken diese jungen Narren — sie selbst stempeln sich ja zu solchen — nicht daran, einen persönlichen Vortheil aus ihrer Tournee zu ziehen. Das Geld, welches sie einnehmen, wird der Verwaltung eines wohlthätigen Instituts übergeben. Auch sie thun sich zu Gunsten der Armen gütlich. Dasselbe geschieht im Cercle du Polo, welcher diese Woche eine heitere Jahrmärztag ausrichtete, die zuerst nur im Club selbst zum Vergnügen der Mitglieder, später aber einem großen Publikum, von welchem man Entrée einhob, vorgeführt wurde. Diese Revue enthielt eine Menge politischer und socialistischer Anspielungen sehr amüsanter Natur: man spricht darin von Casimir-Perier, von den Ministern, von allen möglichen und unmöglichen Damen. Wirkliche Mitglieder des Clubs treten in der Revue auf. Man ließ sogar Poette Guibert kommen und singen. Freilich waren sehr viele Anspielungen nur für den intimsten Kreis der Mitglieder des Cercle verständlich. Herr Sarcey schließt mit der Bemerkung, daß man auch einige Couplets von einem Inhalte gesungen habe, welcher nicht für ganz Frauenohren berechnet war. Doch sei es Sache der Cerclemitglieder selbst zu beurtheilen, zu welchen Vorstellungen sie ihre Damen mitzunehmen für gut finden. Alles geschieht für die Armen!

Zwei Brudermörder. Aus Paris, 16. Juli, wird geschrieben: Die Brüder Michel und Emile Klein, der Erstere 20, der Andere 17 Jahre alt, lebten seit längerer Zeit in Folge von Eifersucht in offenem Zwiste. Am Samstag Abend begab sich nur Emile in die Cité de la Petite Pologne in Lichu, um von Michel einige Kleider zu verlangen. Dabei kam es zu einem sehr heftigen Wortwechsel, der bald in Thätlichkeiten ansetzte. Da Emile sich seinen Bruder nicht gewöhnen wollte, so zog er sich eilig zurück, indem er die wildsten Drohungen ausstieß. Als Michel gegen 8 Uhr Morgens mit seiner Geliebten, deren Sobne und einem Tagelöhner, Roumans Courtols, aus Paris nach Lichu zurückkehrte,

versperre ihm Emile den Weg. Er war der Gruppe den ganzen Abend über geduldig gefolgt und in einem Moment an ihnen vorübergeschlüpft, um seinem Bruder aufzulauern. Ein neuer heftiger Streit brach aus, und da die Sache gefährlich zu werden drohte, trat Courtois zwischen die beiden Brüder, um sie zu trennen. Das bekam ihm aber schlecht: Emile verfolgte ihn sofort zwei Messerhiebe, deren einer ihm die Brust durchbohrte; der elende Bube, ein echter Pariser Stroch, fürzte sich darauf auf seinen Bruder und stieß ihm das Mordinstrument fünf Mal in die Brust und in die Weichen. Der Zustand beider Verwundeten ist völlig hoffnungslos. Der Wörder wurde wenige Minuten nach der That verhaftet. — Ein furchtlicher Brudermord hat sich in Troyes zugetragen. Zu dem Wirtweber Amédée Mahut war sein Bruder Henri, der augenblicklich im 69. Infanterie-Regiment in Nancy seiner Militärpflicht genügt, für einige Tage auf Urlaub herübergekommen. Die beiden Brüder hatten sich am Nationalfest hart bejezt und gerietzen gegen 2 Uhr Morgens auf der Straße in einen heftigen Streit. Der Soldat warf sich wie ein wildes Thier auf den Weber und zerstückte ihm mit seinen Zähnen die Schulter. Vor Schmerz aller Bestimmung beraubt, griff Amédée zu seinem Messer und stieß mit ihm auf den Bruder ein. Der Stoß war mit solcher Heftigkeit gegen die Stirn geführt worden, daß Henri zu Boden stürzte und fast auf der Stelle verschied. Der Mörder, der durch diese furchtbare That zur Bestimmung gebracht wurde, zeigte die tiefste Reue und ließ sich ohne jeden Widerstand in's Gefängniß abführen.

Ein Kanonenschuß auf der Bühne hat dem Schauspielers Weigand im Fourtheenth Street Theater in Newyork das Augenlicht gekostet. Gegeben wurde das Stück „Capitän Paul“; der dritte Act spielt auf einem Kaperschiffe, eine Schlacht war geschlagen, Kleingewehrfener Inalter und Kanonenschiffe erdröhnen, ja, aus dem Feuerflunde des einen Geschüzes sieht man die Schußflamme kommen. Weigand war dem Kanonenrohre zu nahe gekommen, der Schuß explodirte direkt in sein Gesicht und der Künstler fürzte zusammen.

Das Begräbniß einer Pianistin. Wiß Marie Tate, eine in Amerika gefeierte Pianistin, starb in Connorsville, Indianapolis, im Alter von 21 Jahren. Ihre Leiche wurde, ihrem Wunsche entsprechend, auf — dem Flügel aufgebahrt. Auf dem Claviere legend, wurde die Leiche auch eingeseget, der Choral wurde auf demselben Flügel von einem Pianisten begleitet, dann der Clavierdeckel aufgehoben, die Saiten aus dem Kasten herausgerissen, die Leiche in den Kasten gelegt, und nachdem die Beine des Claviers abgeschraubt waren, Wiß Tate in diesem Kasten auf den Kirchhof getragen und darin auch begraben. Mit diesem Begräbniß dürfte der Record der Berrücktheit erreicht sein.

mierepublikum. Leider kein deutsches Drama — man hatte keinen deutschen Dichter gefunden, vielleicht auch nicht gesucht, aber das neue Werk des besten modernen spanischen Dramatikers. Die Erwartungen waren auf etwas Außergewöhnliches gespannt, hochgeparnt, und was man vom Dichter des „Galathea“ erhielt, war trotz der ehrenvollen Aufnahme nicht das, was man erwartet hatte. Leben und Tragik, keine Menschenbeobachtung, Leidenschaft und Satyre auch hier, aber gekünstelt, Magers oft dicht daneben. Die Handlung ist absichtlich einfach, aber sie kommt nur mühsam in Fluss, erst im zweiten Akt werden wir warm, erst im vierten erschütterter. Aber das Drama hat ein Paar Szenen, die alles andere aufwiegen, wobei ich vor Allen an die elementargewaltig hereinbrechende Katastrophe denke. Wir begegnen Personen, die uns zu wenig interessieren, weil sie zu sehr Staffage und Folie sind, oder die wir im Rahmen dieses Dramas lieber vermischen würden, wie Don Gastulo, den lächerlichen Alterthumsforscher, zumal durch ihn und sein altmexikanisches Goldgehänge der tragische Umschwung erzielt wird. Was aber den großen Dichter verräth und für das Andere entschädigt, das ist Mariana selbst, die vollendete Charakterzeichnung dieser eigenartigen Frauengestalt, die wir lieben und bewundern lernen, indem wir sie kennen lernen. Mariana hat als achtjähriges Kind erlebt, wie sich ihre Mutter von einem ehelosen Menschen, der sie dann schändlich behandelte, von Madrid nach London entführen ließ. Ihre Mutter stirbt im Glend, Mariana lernt zu ihrem Vater zurück. In Glanz und Reichtum soll sie einen ihr gleichgültigen Cubaner heirathen; als ihr Schiff in Cuba landet, hört sie, daß ihr künftiger Gemahl soeben im Duell gefallen ist, daß er wegen einer Tänzerin hatte. Diese bitteren Erfahrungen haben sich tief in ihre Seele geprägt, sie ist eine Feindin aller Männer geworden, in denen sie nur verachtenswerthe Geuchler und haßenswerthe Egoisten sieht. Der Welt und ihrem Liebhaber Montoya gegenüber sieht sie als kalte, herzlose Kokette da, die sie scheuen will. Aber sie liebt ihn, ohne es sich und ihm gesehen zu wollen. Montoya ist der Sohn des Verführers ihrer Mutter; als sie das erfährt — merkwürdigerweise erst sehr spät und auf sehr merkwürdige Weise — bricht ihr ganzer Haß aus und sie reicht dem ungeliebten General Pablo die Hand zur Ehe. Kalt verabschieden sich die Gatten, als die Freunde sich nach der Hochzeit zurückgezogen haben, da erscheint Montoya. Die unauslöschliche Liebe zu ihm, die sie verbergen wollte, lobt wieder auf, eine der glühvollsten leidenschaftlichsten Szenen entwickelt sich mit fortwährendem Ungestüm. Als er seine Geliebte gegen ihren Willen mit Gewalt fortführen will, ruft Mariana Pablo zu Hilfe. Pablo erschließt sie, als er sie in den Armen seines Nebenbuhlers findet. — Die Aufführung durch das Süddeutsche Hoftheater-Ensemble unter Präfchs Leitung war bis zu hoher Bollendung abgerundet, wenn auch noch nicht ganz geglückt. Mit kleinen Einschränkungen ist die Bezeichnung „Gefemle“ auch in höherem Sinn berechtigt. Es waren einige vorzügliche Leistungen darunter: Frau Präfch als Mariana, die sich wie immer mit virtuoser Kunst in diese Rolle eingelebt hatte, Herr Victor Senger (Berliner Theater), der als Montoya im Anfang weniger zusagte, im vierten Akt aber zu einer hochtalentirten Leistung sich erhob, und Herr Georg Dröcher (Oldenburg) als General Pablo. Von hier wickelte Herr Köfeler in einer undankbaren zweiten Liebhaberrolle mit. Herr Albert Wasser mann spielte den alten Sammler Gastulo, der nur für uralttämme und mexikanische Mumien-Schmud schwärmt. Es war eine gute Lustspielstudie, charakteristisch ausgestattet, aber veräußert und zu sehr in den Vordergrund gerückt, woran Dichter und Darsteller vielleicht gleiche Schuld tragen. Dem Schegary'schen Drama, das besonders in den letzten Akten viel Beifall fand, ging voraus: Festwörter, Festgruß von Präfch und ein lebendes Bild, alles natürlich an Heidelberg, Heidelberger Weisen und Heidelberger Gestalten, Berthe, Rodenstein u. s. w. anknüpfend. Dr. r.

3 Uhr Nachmittags: Abgeordnetentag in der Festhalle. 8 Uhr Abends: Gesellschaftliche Vereinigung in der Festhalle, gegeben von den Karlsruher Verbänden (besonderes Programm). Sonntag, 4. August: 8 1/2 Uhr Vormittags: Gedenkfeier am Kriegereidmal durch den Militärverein Karlsruhe. 11 Uhr Vormittags: Fahnenweihe bei vier Waffeneren der Festhalle in der Festhalle. 3 Uhr Nachmittags: Festzug. 5 Uhr Nachmittags: Festakt auf dem Festhallerplatz, event. in der Festhalle. 8 Uhr Abends: Vereinigung der Regimentskameraden. Montag, 5. Aug.: Vormittags: Besichtigung der Sehenswürdigkeiten in der Stadt. 11 Uhr Vormittags: Frühstücken mit Konzert im Stadtgarten. Nachmittags: Fortsetzung der Besichtigung. 4 Uhr Nachmittags: Konzert im Stadtgarten. **Besichtigung der Friesenheimer Insel durch den Bürgerausschuß.** Nachdem die Friesenheimer Rheininsel durch Allerhöchste Staatsministerialeschließung vom 21. Mai d. J. mit Wirkung vom 1. Juli cr. endgiltig der Verwaltung Mannheim einverleibt ist, soll zur eingehenden Orientierung über die Insel nächsten Dienstag, 23. ds. Mts., Nachmittags 4 Uhr, bei günstigem Wetter eine Rundfahrt um die Insel und eine Besichtigung derselben stattfinden. Das zur Aufnahme der Teilnehmer bestimmte Dampfboot wird Dienstag Nachmittags 4 Uhr an der Flossschleuse abgehen und nach einstuündiger Fahrt bei der Oppauer Fähre anlegen, worauf eine Durchkreuzung der Insel in die Quere bis zum Damme erfolgen soll. Nach Darbietung einer kleinen Erfrischung hier selbst wird die Rückfahrt auf dem Rheine stattfinden. **Nebenbahn Weinheim-Fürth.** Die Direktion der Main-Neckar-Bahn gibt uns bekannt, daß der an der Bahnlinie Weinheim-Fürth gelegene Haltepunkt Jochenbach am 20. ds. Mts. dem Verkehr übergeben wird. **Rachamendwerth.** Herr Fabrikant Carl Flint, Eisen- und Bronze-Gießerei hier, gewährt seinen Arbeitern und Angestellten freie Fahrt und Eintritt zur Straßburger Ausstellung. Es kommt damit ein schon bei Beginn der Ausstellung von Herrn Flint gefasster Entschluß zur Ausführung, indem er sich sagt, daß die nach sachmännischem Urtheil in allen Theilen hervorragende Ausstellung der Firma dem Fleiß und dem einmüthigen Zusammenwirken aller im Etablissement beschäftigten Faktoren zu danken sei. Möge bei den anderen hiesigen Ausstellern die gleiche Denk- und Handlungsweise Platz greifen. **Ueber das Mannheimer Tabakgeschäft** schreibt die „Südd. Tabakztg.“: Die Bitterung ist fortgesetzt der neuen Tabakpflanze recht günstig. — Im Locogeschäft herrscht in Folge Anwesenheit auswärtiger Fabrikanten etwas regeres Leben. Auch in dieser Woche weilten hier Schneidtabakfabrikanten aus Westphalen, vom Rhein und von der Saar, die alte und neue Herbsttabake zu ziemlich hohen Preisen kauften. Ferner wurde eine größere Parthie alter Eiskäfer Tabak umgesetzt. Cigarren-Fabrikanten aus der Umgebung kauften mehrere hundert Centner Umblatt und Einlage tabake in der Preislage von 44—49 Mark. Rippen noch immer flau. **Der Luftschiffer Capitaine Spelterini** veranstaltet, wie wir schon kurz erwähnt, morgen Sonntag Nachmittags vom Schlossplatz (Amtsgericht) aus eine Auffahrt, welche sehr interessant werden wird, so daß wir den Besuch derselben nur warm empfehlen können. Einem über die Fahrten Spelterini's herausgegebenen hübsch geschriebenen Buche entnehmen wir folgende fesselnde Stelle: Seit zwölf Jahren nun ist Spelterini Luftschiffer und rascher Wandervogel. In Paris, London, Wien, Berlin, Neapel, Athen, Konstantinopel, Bulareff, St. Petersburg, Moskau, Kiew, Alexandrien, Kairo, Bombay, an Duzend andern Orten und in letzter Zeit namentlich in schweizerischen Städten sah man seinen Ballon steigen, oft zu Promenadenfahrten, oft zu Fahrten großen Stils, oft in Sonnenschein, oft auch in Regen und Sturm, in Bliz und Donner. Unter seinen Passagieren sind Gelehrte und Künstler, Staatsmänner und Strategen, Herzoge und Grafen, doch versagen wir uns die Nennung von Namen, selbst derjenigen der liebsten Damen, die mit dem Kapitän gefahren sind, denn das ist auch ein Vorzug der Gondel des Ballons, daß in derselben alle Unterschiede des Standes aufhören und die Passagiere vor der Majestät des Raumes nichts weiter sind als — Menschen. Die „Urania“, der prächtige Ballon, den Kapitän Spelterini seit einigen Jahren benützt, ist eine mit Feinöl imprägnirte Seidenhülle, die sich bei der Füllung zu einer imposanten Kugel von 17 Meter Höhe und 15 Meter Breite spannt und 1500 Kubikmeter Gas aufzunehmen im Stande ist. Sie wurde mit einem Kostenaufwand von 14,000 Franken in Paris unter seiner Leitung so gebaut, daß sie aus lauter Quadraten und Rauteu zusammengesetzt ist, die einen halben Quadratmeter groß sind. Auf diese Weise bietet der Ballon die größte Sicherheit, denn, wenn auch durch ein Unglück ein Riß in der Hülle entstehen sollte, so kann derselbe nur bis zur nächsten Naht fortwachsen, wodurch die Gefahr noch nicht entsteht, daß derselbe zu rasch sinke. Das Netz, das aus starken Fasern besteht, liegt über den Ballon gezogen ist, läuft mit seinen Stricken in einen als Sundriemen wirkenden Holzring zusammen und endet in die acht Seile, die den als Gondel dienenden Weidenkorb halten. Dieser hat eine Grundfläche von anderthalb Quadratmetern und reicht den Passagieren zur Brusthöhe. Wenn der Ballon steigt, so mißt die Höhe des Fahrzeugs vom Grund der Gondel bis zum Haispel des Ventils, der dasselbe krönt, 20—21 Meter und hat eine Tragkraft von 1100—1150 Kilogramm. Wenn dann

der Kapitän in den Stricken steht und die Milze zum Abschied schwenkt, wenn die goldene Kugel sanft und leicht der Erde entweicht, und kleiner werdend sich hinter den Wolken oder in der traumhaften Tiefe des Himmels verliert, so ist das auch für die Zurückbleibenden ein ergreifendes Schauspiel und der feierliche Augenblick spiegelt auch in ihren Herzen einen Abglanz der Sonne, des Glücks, welches die im Raume verlorene Passagiere empfinden. **Gesangsständchen.** Ihrem passiven Mitgliede Herrn Stadtrath Gruber brachten die Gesangsvereine „Flora“ Neckarvorstadt und Mannheimer Singverein zu dessen 60. Geburtstag gestern Abend ein wohl gelungenes Ständchen. **Eine geriebene Diebin.** Am 11. Juni logirte sich der Kaufmann Hill aus Köln a. Rh. mit der ledigen Helene Müller im Fähringer Löwen dahier ein und zwar als Mann und Frau. Als jedoch der Handlungsbesessene am nächsten Morgen erwachte, war seine angebliche Frau und mit ihr seine aus 42 Mark bestehende Baarschaft verschwunden. Noch am gleichen Tage mietete die Müller bei Tapezier Braun ein Zimmer, wo sie sich als Buchhalterin eines hiesigen Geschäftes einführte; aber auch hier verschwand sie bald unter Zurücklassung nicht unbedeutender Schulden. Gestern erhielt die Langfingerin vom hiesigen Schöffengericht 14 Tage Gefängnis. **Unglücksfall.** Der bei der Holzgroßhandlung Köhler & Emmerich hier beschäftigt gemessene 36 Jahre alte Bordarbeiter Johannes Guntzer von Rheingönheim fiel, wie schon kurz berichtet, am Montag beim Ausladen aus dem Schiff so unglücklich in dasselbe zurück, daß er in Folge der schweren Verletzungen, die er dabei erlitt, in das Allgem. Krankenhaus verbracht werden mußte, wo er Donnerstag früh verschied. Der Unglückliche hinterläßt Frau und zwei unmlndige Kinder. **Polizeibericht.** Gestern Abend wurde die Leiche des seit 18. d. Mts. vermissten ledigen 18 Jahre alten Schiffsknecht Johann Müller von Lorch im alten Zollhafen hier gelandet und nach der Leichenhalle verbracht. **Wuthmähiges Wetter** am Sonntag, 21. Juli. Die allgemeine Wetterlage hat seit gestern infolten keine wesentliche Veränderung erfahren, als der Luftwirbel über Großbritannien sich ostwärts nicht weiter ausbreiten konnte. Derselbe wird wahrscheinlich in nordöstlicher Richtung nach Skandinavien weiter wandern. Ueber dem größten Theil von Mitteleuropa behauptet sich ein schwacher Hochdruck von ca. 760 mm, dagegen entwickeln sich allenthalben immer neue gewaltige Luftsenkungen, welche zu mehrfachen elektrischen Entladungen, wie angekündigt, geführt haben. Auch am Sonntag und Montag wird bei fortgesetzter sehr warmer Temperatur die Gewitterneigung in Süddeutschland noch andauern. **Aus dem Großherzogthum.** **Geibelberg, 19. Juli.** Eine hier tagende Versammlung von 200 Kriegsveteranen nahm folgende Beschlüsse an, für deren Verwirklichung die Verbände alter Krieger Badens und Württembergs mit aller Energie eintreten sollen. 1. Alle nicht mit Invalidenpension bedachten Kriegsveteranen sollen ohne Rücksicht der Bedürftigkeit eine zu ihrem Lebensunterhalt hinreichende Pension erhalten. 2. Jedem Kriegsveteran, welcher das 55. Lebensjahr erreicht hat, soll ohne Unterschied der Bedürftigkeit oder per Stellung eine Kriegszulage von 300 Mark jährlich gewährt werden. Bei Staatsangehörigen darf diese Zulage durchaus keinen Einfluß auf das dienliche Einkommen ausüben. **Neckarhausen, 17. Juli.** Auf der Landstraße nach Friedrichsfeld wurde die Frau des Landwirths Rupp von einem Ladenburger Radler überfahren, so daß sie nach zwei Tagen starb. **Mosbach, 18. Juli.** Der Bezirk Mosbach hat eine Seelenzahl von 30,680 aufzuweisen. Die Zunahme gegen 1890 beträgt 351. 19 Gemeinden haben um 300 Seelen abgenommen, 26 sind um 661 gewachsen. **Bruchsal, 19. Juli.** Die unterbadischen Kreditgenossenschaften hielten hier diese Woche ihren 27. Verbandstag. Der Verband ist in steter Zunahme begriffen und umfaßt jetzt 44 Vereine (darunter auch eine Aktiengesellschaft) mit insgesamt rund 88,700 Mitgliedern; 42 Vereine haben unbedingte Haftpflicht. Die Summe aller Ausgaben stellte sich auf 179 Millionen, die Reservesonds und die Guthaben der Mitglieder beziffert sich auf 10,7 Millionen. Im Grundbesitz ist man damit einverstanden, daß eine allzustärkliche Festlegung der ausgeliehenen Kapitalien nicht stattfinden soll, in der Wirklichkeit muß man aber mit der Möglichkeit der Rückzahlung namentlich bei häuerlichen Schuldneren rechnen. Der verdiente Verbandsdirektor Frick-Karlsruhe wurde als solcher wieder gewählt. Nächstherriger Verbandstagort ist Wühl. **Karlsruhe, 17. Juli.** Bekanntlich wurden im letzten Herbst zum ersten Mal in Baden Erhebungen gemacht über Menge und Güte des Herbsttragnisses, Preise und Abgabeverhältnisse. Diese Einrichtung hat sich gut bewährt und dürfte in der Folge ständig beibehalten werden. Diefelbe ist für die Winzer wie die Weinändler von großem Werth. Das Gesamtergebnis dieser Herbstserhebungen liegt jetzt nach den Mittheilungen des statistischen Bureau vor. Demnach erstreckte sich die Erhebung, die durch hiezu aufgestellte geeignete Vertrauensmänner in den hauptsächlichlichen Reborten des Landes erfolgte, über die vorhandenen ertragende Rebfläche

### Aus Stadt und Land.

**Brig Alphon von Bayern mit Gemahlin** ist gestern Nachmittags von Heidelberg kommend, hier eingetroffen und im Kaiser Hof abgetreten. Die Herrschaften befinden sich auf einer größeren Reise durch Deutschland, die sie ohne Benützung der Eisenbahn ausschließlich in einem großen 4-spännigen Reisewagen zurücklegen. Das pringliche Paar reist unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin v. Baden-burg. In seiner Begleitung sind Gräfin Lassenbach und Freiherr v. Reizenstein sowie die erforderliche Dienerschaft. Der Reisewagen wurde bei Herrn Kautscher Gottlieb Kögel eingestellt, woselbst auch die Dienerschaft logirte. Heute Vormittag erfolgte die Weiterreise. **Das Programm für den Kriegertag des badischen Militärvereinsverbandes in Karlsruhe** in Verbindung mit dem 17. Abgeordnetentag ist nunmehr festgestellt und ist folgendes: Samstag, 3. August: 10 Uhr Vormittags: Sitzung der Centralvertretung im Rathhaussaal. 1 Uhr Nachmittags: Gemeinschaftliches Mittagessen im kleinen Festhallsaal.

### Santa Clara.

Roman von V. Riebel-Ahrens. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.) „Du hast Recht mit Deinem Tadel, Gonzaga, Deine Worte klangen bitter, aber sie sind gerecht! Sieh, das Einzige, womit ich meine große Sünde in etwas gut zu machen strebe, bestand darin, daß ich die eigentlich freien farbigen Vorküge genieszen ließ, welche ich den andern gegenüber mit dem Rechte ihres Alters begründete. Als es nach Jahren etwas besser mit mir stand und ich Santa Clara entlasten konnte, nahm ich mir zu weilen vor, nach und nach das Versäumte gut zu machen, aber mit meinem bösen Gewissen fürchtete ich wiederum, solche von meinem Standpunkt aus im Grunde ungerechtfertigte Handlungsweise möchte Aufsehen oder Mißtrauen hervorruhen, und es blieb beim Alten. Um so mehr litt ich innerlich! Ueberall glaubte ich die mahnende Stimme, die vorwurfsvollen Augen meines sterbenden Bruders zu sehen, ein Zustand, der allmählich mein Nervensystem zerrüttete und mich mit unheilvollen Visionen, welche die Phantasie der gemarteten Seele schü. verfolgte. — Sie haben es gut bei uns gehabt, viel besser, als es ihnen vielleicht im Besitz der Freiheit geworden wäre, aber dennoch hatte ich kein Anrecht an die unentgeltliche Arbeit dieser Männer, ich war nicht betagt gewesen, ihnen die Freiheit vorzuhalten, die ihr sterbender Herr ihnen gegeben hatte, und hätte ich ihnen auch später die Freiheit geschenkt, so wäre es mir doch unmöglich gewesen, die vielen Jahre der unentgeltlichen Arbeit nachzuzahlen, eine Summe, die ich ihnen bei dem vorgerückten Alter nicht hätte entziehen dürfen. So wuchs die Sünde und mit ihr meine Schuld.“ **Baron Diego** schwieg und Gonzaga unterbrach die eingetretene Stille nicht, in ihm tobte ein Kampf, er wollte die Empörung über das, was er vernommen, ersticken, weil es sein sterbender Vater war, der das Bekenntniß abgelegt hatte, und doch gelang es kaum.

Der Kranke rührte sich nicht, doch als Gonzaga eine Bewegung machte, ergriff er die Hand des Sohnes und richtete seine vom überirdischen Glanze strahlenden Augen mit so ausdrucksvoll flehender Bitte auf ihn, daß der junge Mann sich tiefbewegt, liebend über ihn neigte. „Mein armer Vater, — wie muß Du gelitten haben, — doch sei beruhigt. Ich werde soweit es irgend in meinen Kräften steht, das was Du veräußert, nachsehen und mich der Beinträchtigung annehmen; es soll die Aufgabe meines Lebens sein, ich verspreche es Dir in dieser ersten Stunde.“ „Armer Junge, — Du vermagst so wenig! Vielleicht hätte ich schweigen sollen und das Geheimniß mit mir in's Grab nehmen, aber der Tod ist ein so erster Mohner, Gonzaga. Nur um eine Bitte ich Dich noch, — verzeihe das Geheimniß in Deiner Brust, ich möchte, daß mein Andenken in der Erinnerung Deiner Mutter und Geschwister ein Redenloses bleibe, verplich mir das, mein Sohn.“ „Ich schwöre es Dir, Vater, bei dem Allmächtigen, der diese Worte hört, und der vergeben und Dir Frieden geben wird.“ **Don Diego** lächelte verklärt, er schloß die Augen und dann breitete sich mit einem Male über sein Antlitz feierliche Ruhe; er hielt die Hand des Sohnes in der seinen. Als Gonzaga sich zehn Minuten später lautlos über den Scheinbar schlafenden beugte, vernahm er keinen Athem mehr; er verübte die Stirn des Todten mit seinen Lippen und sank von herzerregendem Weh ergriffen, halb bemüthlos zu Boden. **Am dieselbe Zeit**, da Baron Diego sanft hinüber schlummerte, ging es aber der romantisch am Paradoxa gelegenen Besingung Daniel Claudino's, Valle Rosa, sehr heiter zu; der Visconde hatte einer Anzahl seiner Sklaven ein Instrument erlernen lassen und daraus eine kleine Kapelle gebildet, die ihre lustigen Weisen erklingen ließ und schon am Nachmittage das junge Volk im großen, roth und gelbgeschmückten Saale vereinigte, wo der Tanz bis zum frühen Morgen dauern sollte. **Am ersten Tage des Festes** hatte der Vikar von Santa Anna Seelenmessen für die verstorbenen Angehörigen der Familie gelesen, hierauf wurden sämmtliche im Laufe des

Jahres von den farbigen sekorenen Kinder getauft; auch die Sklaven durften sich an dem allgemeinen Frohsinn beteiligen und führten ihre Tänze auf, wofür sie reichen Beifall ernteten. **Der Visconde**, ein runder, behäbiger Herr, barock und podennarbig, ging äußerst befriedigt zwischen seinen Gästen, von denen nahezu hundert anwesend, umher, er verbeirte über alles: Wein, Weib, Gesang und ergabte sich an dem Anblick der glutäugigen, freudig erregten Jugend im Saale. Auch er folgten seine kleinen vernünftigen Augen wieder wohlgefallig zwei jarten Mädchen in weißen Kleidern und mit Rosen geschmückt, die auffielen durch den Kontrast, welchen sie unbewußt boten. Leonie, nordlich-liebtlich und überlich in ihrer blonden Locken-Fülle, daneben Luciana, annuhsvoll-feurig mit nachtdunkeln, blühenden Augen und mattweißen Teint, umrahmt von glänzend-schwarzem Haar; beide strahlend vor Freude, glücklich, sorglos. — **Nach und nach** erlisch dann der Tagesglanz; mit unvor-gleichlich poetischer Schönheit senken sich die ersten schwer-muthsvollen Schleier der Dämmerung des Urwaldes auf die schloßartige Festung am Paradoxa nieder; aus dem Walde drüben quillt ein Fadelzug, den Sklaven stämmige, kraftvolle Gestalten voll Mark und Lebenslust, den Wästen zu Ehren ringen und eben tauschen die ersten Raketen des großen Feuer-werks in die Luft. — **Carlos** wünschte das Ende der festlichen Tage herbei, da er unter den Huldigungen litt, welche die verschönten jungen Herren Margarida entgegenbrachten, und die sie in ihrer würdevoll herablassenden Weise, aber doch geschmeichelt, annahm. Eine rasende Eifersucht auf alles, was mit ihr in Berührung kam, bemächtigte sich seiner und verdrängte ihm die Freude; sobald sie aber merkte, wie und weshalb es in ihm wüthete und tobte, suchte sie durch lebhaftes Unterhaltungen und ein Interesse heuchelnd, daß sie im Grunde gar nicht empfand, seine Qualen zu immer heftigeren anzufachen. **„Zur Strafe“**, sagte sie sich selbst, „benn Eifersucht ist etwas Pästiges und Kränkendes, das ihm abgewöhnt werden muß.“ Doch Marga vergaß, daß diese Leidenschaft eben un-austilgbar in seinem heißen süßlichen Blute lag. (Fortsetzung folgt.)



Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Gr. Bad. Staatsbahnen.

Die Station Brda-Gunja der Bimboi-Brdaer Eisenbahn hat die Bezeichnung „Gunja“ erhalten.

Behandlung.

Die Rothlauffrankheit der Schweine betr. (195) No. 27, 201. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss...

Handelsregister.

No. 35, 147. Zu O. S. 176 Gef. Reg. Band VII zur Firma: „Baldige Brauerei“ in Mannheim wurde eingetragen: 60044

Bekanntmachung.

Von den jetzt bestehenden 1400 Stück Aktien werden 700 Stück vernichtet und die nach dieser Operation verbleibenden 700 Stück Aktien mit neuen Couponsbogen und Talons versehen.

Bekanntmachung.

Die Erbs. Maurer- und Steinhauserarbeiten für die Erbauung einer Desinfectionsanstalt haben im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Bekanntmachung.

Die Lämmerreparaturen für das Realgymnasium sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Stelben-Submission.

No. 21948. Die Ausführung von etwa 110 m Steingut-Rohrleitung 40 cm Dm in der Schlossgarten- und Schürstienstraße...

Handelsregister.

No. 35417. Zu O. S. 181 Gef. Reg. Band VII. Firma: „Mannheimer Dampfheizeri vorm. Louis Wolff, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Mannheim wurde eingetragen: 60043

Konkurse.

No. 2464. Durch Beschluß Gr. Amtsgerichts Abth. V. hierseits vom 12. Juli 1895 wurde das Konkursverfahren über das Vermögen des Speereihändlers Carl Schner in Mannheim nach Abhaltung des Schlußtermins und erfolgter Schlussverteilung aufgehoben.

Zu vermieten.

Die Stabsgemeinde Mannheim beabsichtigt, das an der Ecke der Schwelinger- und Seddenheimerstraße gelegene einstöckige Dreistöckiger-Haus zum Vermieten.

Bekanntmachung.

Wegen Befestigung der Räume wolle man sich gef. an den städt. Baameister, Herrn Schauer, h. u. b. am Lattorfplatz wenden, weitere Auskunft wird im städt. Hochbauamt, St. O. 7, 10, Heilbergstraße erteilt.

Bekanntmachung.

Die Erbs. Maurer- und Steinhauserarbeiten für die Erbauung einer Desinfectionsanstalt haben im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Bekanntmachung.

Die Lämmerreparaturen für das Realgymnasium sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Stelben-Submission.

No. 21948. Die Ausführung von etwa 110 m Steingut-Rohrleitung 40 cm Dm in der Schlossgarten- und Schürstienstraße...

Handelsregister.

No. 35417. Zu O. S. 181 Gef. Reg. Band VII. Firma: „Mannheimer Dampfheizeri vorm. Louis Wolff, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Mannheim wurde eingetragen: 60043

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 22. Juli d. J. Nachmittags 2 Uhr werde ich im Handelslokal Q 4, 5 im Vollstreckungsweg: 69088

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 22. Juli, 2 Uhr Nachm. werde ich im Handelslokal Q 4, 5: 1 außer. Bett, 1 Divan, 1 Schiffonier, 1 Kommode, 1 Ausziehtisch, 1 Kanapee, 1 Waschkommode, 1 Tafel, 1 Schreibtisch, 1 Sessel, 1 Tisch, 1 Piano, 1 Kassettenstuhl, 2 Mr. Sannat, 4 Grabsteine, 2 Herrschaftswagen, 1 Rappodei, 1 Schneidmaschine im Vollstreckungsweg gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 22. Juli d. J. Nachm. 2 Uhr werde ich im Handelslokal Q 4, 5: 3900 R. Rothwein, 3 große Käser u. 1 Kassen-Schrank im Vollstreckungsweg gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Versteigerung.

Im Auftrag der Erben versteigere ich aus dem Nachlass des verstorbenen Herrn Hauptmann von Braun in dem Hause L 12 No. 10a (partiere u. zweiter Stock) öffentlich gegen Baarzahlung Montag und Dienstag, den 22. u. 23. Juli 1895, je Nachmittags 1/2 3 Uhr verschiedene Gegenstände...

Früh-Tour

nach Lörzenbach-Heppenheim Tages-Tour nach Lindenfels. Abfahrt 5 Uhr Vormittags vom Bahnhofspiaz. 60077

Sängerbund.

Heute Samstag Abend 8:00 Keine Probe Arb.-Fortb.-Verein R 3, 14. Wir theilen unseren Mitgliedern höflich mit, daß unser Verein...

Stiftungsfest

des Bayerischen Hilfsvereins eingeladen ist und bitten wir die verehrlichen Mitglieder um zahlreiches Erscheinen im „Bad u. Hof“. Die Herren Sänger werden gebeten, pünktlich um 8 Uhr zu erscheinen.

Arb.-Fortb.-Verein

R 3, 14. Montag, den 22. Juli 1895. Abends 9 Uhr findet die halbjährliche General-Versammlung der Hilfskasse statt. Tagesordnung: 1. Rechnungsbericht. 2. Verschiedenes.

Englische und deutsche Biscuits

Geistwaffeln 100 Stück M. 1.— Friedrichsd. Zwieback. Reisflacon für Touristen, Radfahrer etc. mit Cognac, Kirchwasser, Limboersaft gefüllt.

Verne Harmonie-Gesellschaft.

Die verehrlichen Mitglieder werden hiermit in Kenntniss gesetzt, daß sämtliche aus der Bibliothek entlehnten Bücher bis längstens Mittwoch, 31. Juli d. J. zur Revision zurückgegeben werden müssen.

Der Club.

Der projektirte Ausflug findet nicht statt. 69045 Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein Mannheim.

Zudem im Saalbau stattfinden Specialitäten-Vorstellungen und der Sonntag, 21. ds. stattfinden Ballon-Ausfahrt des Herrn Capit. Späterini sind Karten zu ermäßigten Preisen auf unserm Bureau zu haben.

Velocipedisten-Verein Mannheim.



Früh-Tour

nach Lörzenbach-Heppenheim Tages-Tour nach Lindenfels. Abfahrt 5 Uhr Vormittags vom Bahnhofspiaz. 60077

Sängerbund.

Heute Samstag Abend 8:00 Keine Probe Arb.-Fortb.-Verein R 3, 14. Wir theilen unseren Mitgliedern höflich mit, daß unser Verein...

Stiftungsfest

des Bayerischen Hilfsvereins eingeladen ist und bitten wir die verehrlichen Mitglieder um zahlreiches Erscheinen im „Bad u. Hof“. Die Herren Sänger werden gebeten, pünktlich um 8 Uhr zu erscheinen.

Arb.-Fortb.-Verein

R 3, 14. Montag, den 22. Juli 1895. Abends 9 Uhr findet die halbjährliche General-Versammlung der Hilfskasse statt. Tagesordnung: 1. Rechnungsbericht. 2. Verschiedenes.

Englische und deutsche Biscuits

Geistwaffeln 100 Stück M. 1.— Friedrichsd. Zwieback. Reisflacon für Touristen, Radfahrer etc. mit Cognac, Kirchwasser, Limboersaft gefüllt.

Dresden. Königl. Conservatorium für Musik und Theater.

10. Schuljahr 1894/95: 902 Schüler, 58 Aufführungen, 96 Lehrer, dabei: Döring, Draeske, Fehrmann, Frau Fallenberg, Frau Silberbrand von der Oken, Hönner, Jansen, Jiffert, Frau von Koyebur, Krantz, Mann, Prödel, Orgel, Frau Rappoldt-Kähler, Rischbieter, Schmoke, von Schreiner, Schulz-Beutten, W. Stern, Tylon-Wolff, Wils, Wolters, die hervorragenden Mitglieder der Königl. Kapelle, an ihrer Spitze: Rappoldt, Grünmayer, Feigert, Bauer, Freide, an ihrer Spitze: Rappoldt, Grünmayer, Feigert, Bauer, Freide, an ihrer Spitze: Rappoldt, Grünmayer, Feigert, Bauer, Freide, an ihrer Spitze: Rappoldt, Grünmayer, Feigert, Bauer, Freide.

Maschinentechnische Fachschule zu Worms a. Rh.

(Technikum) vermittelt in einem Zeitraum von 7 Jahren völlige und gründliche Ausbildung zum tüchtigen selbständigen Techniker, Konstrukteur und Werkmeister. Besonders eignet sich die Schule für Kraftfahrzeugführer. Die Absolventen erlangen nicht nur die gleiche Ausbildung, wozu sonst die doppelte Zeit nötig war, sondern auch die den meisten Technikern fehlende Bureaupraxis. Beginn des neuen Lehrjahres 1. Okt. 1895. Programme und Referenzen erbeten auf Wunsch die Direktion. 69099

Töchterhort Weiß'scher Stiftung, Weimar.

Gründliche und gezielte Ausbildung confirmirter Töchter für Haus, Küche, Beruf und Leben. Perfekte Schreiberei, Wäscheherstellung u. s. w. Jede gewünschte Bildungsgelgenheit gegeben. Musik- und Tanzstunde. Preis für vorzügliche Pension und Unterricht Mark 45 pro Monat. Aufnahmen Anfang Oktober. Prospekte durch Dr. G. Weiß, 7599

Hypotheken-Darlehen

à 3 3/4 bis 4 0/0 empfiehlt der Vertreter verschiedener größter Geldinstitute 69057 Ernst Weiner, C 1, 17.

L. Steinthal, Wäschefabrik

D 3, 7 Mannheim D 3, 7. Herrenhemden M. 4.25, 4.50. nach Maß „ 5.50 u. 6.— „ m. gest. Einl. „ 5.—, 6.12— Herren-Kragen in den neuesten Formen 3.95/7 D. 6, 7, 8 u. 9. Herren-Manschetten „ 6, 8.50—12. Herren-Cravatten in großer Auswahl.

Für Manufactur-, Kleider- u. Schuhgeschäfte.

Großer Laden mit Wohnung in bester Lage Ludwigshafen, nördl. Stadttheil, pr. September a. c. oder später zu vermieten. Der günstigen Lage wegen ist dieser Laden auch für jedes andere Geschäft geeignet. Näheres Baugeschäft H. Holz, Ludwigshafen a. Rh. 69018

Damen- u. Kinder-Garderobe

empfehlen sich bei bester und billigster Bedienung Geschw. Levi, Ringstr. U 4, 16, 2. Stod.

Kirchen-Anzeigen.

Evangel.-protest. Gemeinde. Sonntag, den 21. Juli 1895. Trinitatiskirche. Morgens 8 1/2 Uhr Predigt. Herr Stadtvicar Eisinger. Militär. Morgens 10 Uhr Predigt aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums Herr Kirchenrath Greiner. Abends 8 Uhr Predigt. Herr Stadtvicar Haupp. Schloßkirche. Morgens 9 Uhr Predigt. Herr Stadtvicar Haupp. Lutherkirche. Morgens 9 1/2 Uhr Predigt. Herr Stadtvicar Hofheim. Friedenskirche. (Kirchweihfest). Morgens 10 Uhr Predigt. Herr Stadtvicar von Schöpffer. Communion, Vorbereitung unmittelbar vorher. Diakonissenhauskapelle. Wegen der kirchlichen Jubiläumfeier des Herrn Kirchenrath Greiner fällt der Gottesdienst aus. Redarpspe. Nachm. 3 Uhr Predigt. Herr Stadtvicar von Schöpffer.

Stadtmission:

Evangelisches Vereinshaus, K 2, 10. Sonntag Vormittag 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr Predigt. Herr Pastor Sieffmann. Montag Abends 8 1/2 Uhr Bibelstunde des Männer- und Junglingsvereins. Mittwoch Abends 8 1/2 Uhr allgemeine Bibelstunde. Herr Pastor Sieffmann. Donnerstag Abends 8 1/2 Uhr Schriftbetrachtung im Junglingsverein, jüngere Abtheilung. Kathol. Kirche der Redarvorstadt. Samstag, 20. Juli, Abends 7 1/2 Uhr Salve. Sonntag, 21. Juli. 7 Uhr Frühmesse. 1/9 Uhr Predigt und Singmesse. 1/10 Uhr Predigt und Amt. 2 Uhr Christenlehre. 1/3 Uhr Besper. 3 Uhr Versammlung der christlichen Müttervereinschaft. Predigt und Gebet.

### Nationalliberaler Bezirksverein Jungbusch-Mühlau.

#### Einladung.

Wir beehren uns, zu der  
**Samstag, 20. Juli, Abends 9 Uhr**  
in der Bahnhofrestauration Mühlau stattfindenden  
**Bezirks-Versammlung**  
hiermit höflich einzuladen.

Der Vorstand.

#### Tages-Ordnung:

Vortrag des Herrn Dr. Ludwig Reuter über:  
„Reiserechnisse in Amerika z. B. der Chicagoer Ausstellung“  
Vereinsangelegenheiten. 68939

### Nationalliberale Partei.

Beifuss Gründung eines Bezirks-Vereins für die  
Quadrat P-U laden wir unsere Mitglieder auf  
**Montag, den 22. Juli 1895,**  
Abends 1/2 9 Uhr

in die Brauerei Dähringer, R. 3, 14, Nebenzimmer im  
Hofe rechts, ein und bitten bei der Wichtigkeit der Sache  
dringend um deren Erscheinen.  
68067

Der Vorstand.

### Frauenarbeitschule des Frauenvereins Mannheim.

Mit dem 2. September d. J. beginnt ein neuer Kurs in  
allen Fächern des weiblichen Handarbeitsunterrichts einschl.  
Nähmaschinen.  
Anmeldungen nimmt, von heute an bis zum Anfang der Ferien  
am 1. August und in den ersten Tagen nach Beginn des Unterrichtes,  
unserer erste Lehrerin, Frau E. W. in unserm Schulhaus  
M. 3, 1, während der Schulstunden entgegen. Jede Auskunft, auch  
über Schulgeldermäßigung bei Besuch sämtlicher 3-4 monatlicher  
Kurse, wird von der Genannten erteilt und der Lehrplan unentgeltlich  
abgegeben. 68708

Mannheim, den 15. Juli 1895.  
Der Vorstand der Abteilung II, Frauenarbeitschule.

### Schützengesellschaft.

Sonntag, 21. Juli

wird nicht  
geschossen.  
Der Vorstand.

### CASINO

Samstag, den 20. Juli, Abends 8 Uhr  
**Garten-Fest mit Tanz**  
in den reservierten Lokalitäten des Ballhauses  
Eingang am Musiktempel  
wogu wir unsere Mitglieder mit Familienangehörigen freundlichst  
einladen. Der Vorstand.  
NB. Bei ungünstiger Witterung findet Musikalische  
Abendunterhaltung mit Tanz in den Sälen des Ball-  
hauses statt. 68061

### Liederhalle.

Sonntag, den 4. August d. J.  
**Familien-Ausflug mit Musik**  
nach Neustadt a.H.  
wogu unsere verehrlichen Mitglieder nebst Angehörigen freundlichst  
einladen. Der Vorstand.  
Näheres durch Rundschreiben. 68081

### Sängerhalle Mannheim.

Samstag, den 27. Juli 1895,  
Abends 1/2 9 Uhr  
**Gartenfest mit Tanz**  
im „Badner Hof“  
wogu wir unsere Mitglieder nebst Familienangehörigen freundlichst  
einladen. 68988  
Das Fest findet bei jeder Witterung - event. im Saale - statt  
und sind Einführungen zu demselben gestattet.  
Der Vorstand.

### Einladung.

Alle hier wohnhaften heffischen Kameraden von 1870/71,  
ebenso diejenigen, die den Feldzug nicht mitgemacht haben,  
werden höflich ersucht, sich zu einer Besprechung, betr.  
Theilnahme an dem am 18. Aug. d. J. in Darmstadt  
zur 25jährigen Erinnerungsfeier stattfindenden Festzuge,  
am Sonntag, den 21. Juli, Nachmittag 3 Uhr, im  
Nebenzimmer des „Stolzenfeld“, P. 4, 12 einzufinden.  
68064

Der Einberufer.

Im Reulieren, Umändern,  
Schäften-Brünnren und Re-  
pariren von  
**Schusswaffen**  
aller Art empfiehlt sich  
Fr. Geissinger, Büchsenmacher,  
Mannheim, T. 3, 10. 68040

**Reitinstitut**  **Ad. Dehlwang**  
H7, 23, Mannheim Jungbuschstraße.  
empfehlen in größerer Anzahl gut gerittene Pferde zum  
**Ausleihen und Verkauf.**  
Unterricht für Damen und Herren wird in eigener  
Reitbahn von tüchtigem Fachmann jederzeit erteilt. 67748

# Liebig Company's

## FLEISCH-EXTRACT

### NUR AECHT, *Liebig*

wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt

Das Fleisch-Expton  
der Compagnie Liebig  
ein vorzügliches Nahrung- und Kräftigungsmittel für Schwache und Kranke,  
namentlich auch für Magenleidende,  
wird nach Prof. Dr. Kemmerich's Methode hergestellt unter steter Kontrolle der Herren  
Prof. Dr. W. von Pettenkofer und Prof. Dr. Carl von Soltmann, München.  
Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm. 69078

Nur noch 3 Tage!

### Circus Drexler-Lobe.

Heute Samstag, 20. Juli, Nachm. 4 1/2, und Abends 8 Uhr:  
**Zwei große Gala-Parade-Vorstellungen.**  
In beiden Vorstellungen: Gastspiel d. weltberühmten Araber-  
truppe Hadji Abdullah. - Zum vierten Male: Die Ritter-  
Festspiele aus dem Mittelalter.  
Sonntag, 21. Juli (vorletzter Tag), Nachm. 4 1/2, u. Abds. 8 Uhr  
**Zwei große Extra-Gala-Vorstellungen.**  
In beiden Vorstellungen: Gastspiel der weltberühmten Araber-  
truppe Hadji-Abdullah bestehend aus 14 Personen. **Neu!**  
Zum letzten Male: Auf vielseitiges Verlangen **Neu!**  
Die Schängeljagd bei Graz (Siehermarkt).  
In jeder Vorstellung neues Programm. Hochachtungsvoll  
Drexler & Lobe, Circus-Directoren.  
NB. Um den Besuch der Circus-Vorstellungen zu ermöglichen,  
verkehrt zur Rückfahrt am Sonntag, den 21. d. Mts. 15 Minuten  
nach Schluss der Vorstellung ein Sonderzug  
von Mannheim bis Ebingen, welcher an allen Zwischenstationen  
hält. Abfahrt von Mannheim 11.00 Uhr Abends, von der Feuden-  
heimer Fähre 11.12 Abends, von Sodenheim (Joesheim) 11.25  
Abends, von Redarhausen (Ladenburg) 11.35 Abends. Ankunft in  
Ebingen 11.51 Abends.

Unser Bureau befindet sich jetzt  
**N 2, 9 1/4a, 1 Treppe.**  
**F. Hellwig & Co.**  
Weinhandlung.  
68977

### Rottweiler Sect

garantirt rein und befehmlich wird 67191

**vom Glasfaß**  
4 50 Pfennig per Glas ausgegeben im  
Stadtpark Mannheim.

### Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem verehrten Publikum von Mannheim und Umgebung mache  
hierdurch die Mittheilung, das ich die Gastwirtschaft  
**Zum Badischen Hof in Käferthal**  
käuflich übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein,  
meine werthen Gäste mit gutem Sinner'schen Bier, reinen Weinen,  
kalten und warmen Speisen zu jeder Tageszeit zu bedienen.  
Schöner Saal mit Pianino zur Abhaltung von Vereins- und  
Familienfestlichkeiten, zahlreiche Fremdenzimmer, schattiger Garten.  
Um geneigten Zulpruch bittet. 68735  
Hochachtungsvoll  
Andr. Haas & Frau geb. Baroggio (früher Schneberg),  
Zum Badischen Hof, Käferthal.

Die Krone aller billigen Seifen  
ist die **Perle-Seele**. Diese  
Seife ist von höchster  
Qualität, von lieblichem Ger-  
uch, von der günstigsten Wirkung  
auf die Haut, und von außerord-  
entlicher Billigkeit. Für 20 Pfg.  
kauft man schon das Stück, für  
55 Pfg. sogar ein ganzes Duzend  
mit 3 Stück. Für die Haus-  
frauen mit nicht zu reichlichem  
Wirtschaftsgeld ist das die prak-  
tischste und empfehlenswerthe  
Seife, die man überhaupt je ein-  
kaufen kann. 65864

### Hypotheken-Darlehen

à 3 1/2, 4 bis 4 1/4 %  
empfehlen der Vertreter verschiedener größerer Geldinstitute.  
**Louis Jeselsohn, L. 13, 13.** 60169

Mannheim, 20. Juli.  
Apotheker Ernst Raettig's  
**„Dentila“**  
unverwundliches Mittel gegen  
**„Zahnschmerz“**  
Nicht zu haben vor M. 50 Pfg.  
In Sodenheim bei Dr. Soltmann  
La Fontaine. 68598

**„OEHLER'S Stempelfabrik“**  
Nur. Preisliste praktischer Neuhelien  
gratis zu Diensten  
Firmastempel v. 1 M. an  
**KARLSRUHE**  
66540

### „Trauringe“

massig in Gold werden sofort nach  
Rauch zum billigsten Anfertigungs-  
preis geliefert. 68641  
**Wilh. Bixinger,**  
Goldwaarenfabrik, C. 2, 7,  
gegenüber dem „rothen Hof“.

**„Massenmörder“**  
Preis 20 Pfg. Fed allen Längen  
jede Spitze übersteht.  
**S. J. Cahen,**  
Ch. Fabr.  
Hullay.  
Wiederverkäufer gesucht.  
64459

### Mannheimer Parkgesellschaft.

Samstag, 20. Juli, Abends 8-11 Uhr  
**Grosses CONCERT**  
der hiesigen Grenadier-Kapelle  
Direction: Herr Kapellmeister Volmer.  
**Italien. Nacht. Beleuchtung der Parkanlagen.**  
Sonntag, den 21. Juli, Nachm. 4-1/2 Uhr, Abends 8-11 Uhr:  
**Zwei große Concerte**  
des Trompeter-Corps vom  
**Gardes du Corps-Regiment aus Potsdam**  
Direction: Herr Stadtrumpeter Lehmann.  
Entree 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Abonnenten frei  
Die Abonnenten werden gebeten, beim Eintritt in den Park di  
Abonnementkarten vorzuzeigen.  
68987

### Badner Hof.

Montag, den 22., Dienstag, den 23. u. Mittwoch, den 24. Jul-  
Vorstellung  
des  
**Münchener Humoristen-Ensembles.**  
Anfang 8 1/2 Uhr. Näheres die Plakate. Eintritt 40 Pfg.  
NB. Bitte uns nicht mit dem vor kurzer Zeit gastirenden Ro-  
machers-Ensemble zu verwechseln. Hochachtungsvoll  
68980 Die Direktion.

### Heidelberg.

**Schloss-Hôtel** Prachtvolle Lage über dem Schloss.  
Haus ersten Ranges. Mäßige Preise.  
Hotelterrasse mit unvergleichlich schöner Aussicht auf  
die Schlossruine und in die Rheinebene.  
Table d'hôte 1 Uhr M. 3.50.  
**Kurhaus Schloss Heidelberg und  
Hôtel-Bellevue.** Nächst dem Schlosshotel u. dem  
Stadtwalde mit seinen herrlichen  
Spaziergängen. Pension von M. 3.50 an incl. Zimmer.  
Omnibus am Bahnhof.  
**Schloss-Restauration** inmitten des Schloss-  
parks. Warme und kalte  
Spisen zu jeder Tageszeit; vorzügliche Weine u.  
Münchener Bier vom Fass. Einzel-Diners und Veran-  
staltung größerer Essen bei vorheriger Bestellung.  
Täglich Concert 4 Uhr. 65545

### Kneipp-Kur-Anstalt Stahlbad Wein- heim Bergst. b. Heidelberg.

Prächtige Anlagen, herrliche Gebirgsluft.  
Prospect gratis vom Besitzer Hotel.  
Behandlung für Arme unentgeltlich.  
**Zur gefl. Beachtung.**  
Jede Person ohne Ausnahme kann die Kneipp'sche Kur er-  
tragen, wenn die Behandlung nach Kneipp's Vorschritt ausgeführt  
wird. Es wurden seit 5 Jähr. Bestehen obiger Anstalt unter  
vielen anderen Krankheiten und meistens solche, welche nach  
mehrfährigem Leiden irgendwo Heilung fanden, nachstehende  
Fälle mit stetem Erfolg behandelt: Krankheiten des Nerven-  
systems und des Rückenmarks, der Knochen u. Gelenke, acuter  
u. chronischer Gelenkrheumatismus, Gicht, Neuralgien, Krank-  
heiten des Magens u. Unterleibs, Verstopfungen, Diarrhöen,  
Hämorrhoidalleiden, Asthma, Vollblütigkeit, Lungenkatarrhe,  
mangelhafte Blutbildung, Biechsuche, Chlorose, fehlerhafte Men-  
struation, Schwäche der Genitalien, Schlaflosigkeit, Fettleibigkeit,  
Herzverfettung etc. etc. Ausserdem dient die Anstalt für Recon-  
valescenten nach überstandenen schweren Krankheiten zur Er-  
holung und Kräftigung. 64577

Unterzeichneter empfiehlt sein, am Fuße der Hardenburg  
gelegenes  
**Gasthaus u. Pension zum Hirsch**  
sowohl zum längeren Aufenthalt als auch für Ausflügler, Bes-  
eine und Schulen.  
Hardenburg, im Juli 1895. 68611  
Hochachtungsvoll  
**Theodor Schmidt.**

### Schriesheim.

### Gasthaus zum Ochsen.

Reiner gebrühter Rundschaff von hier und Umgegend zeige ich  
ergebenst an, das ich die von mir bisher betriebene Wirtschaft  
„zum Pflug“ aufgegeben und solche am nächsten  
Sonntag, den 21. d. M.  
in meinem eigenen vollständig neu umgebauten Hause eröffnen werde.  
Es wird wie immer mein Bestreben sein, durch Verabreichung  
guter Speisen und Getränke die Wünsche meiner werthen Gäste  
zu befriedigen und mache namentlich noch darauf aufmerksam, das  
ich nunmehr in der Lage bin, sowohl einen größeren Saal, als  
auch ein hübsches Nebenzimmer zur Verfügung stellen zu können.  
Mit der Bitte, das mir leibter geneigter Vertrauen auch fern-  
her zu bewahren, sehe ich geneigtem Zulpruch entgegen und zeichne  
Hochachtungsvoll 69088  
**Jean Baumann zum Ochsen, früher zum Pfl.**



# Neuer Medicinal- Verein Mannheim.

(gegr. von Franz Thorbecke).

Sonntag, den 21. Juli 1895

## Großes Volksfest

in sämtlichen Lokalitäten des Rheinparkes unter Mitwirkung des Athletenclubs Schwetz-Borstadt u. der Capelle Hammel, Waldhof.

Auf dem Festplatze befinden sich Carouffels, Schießbuden, Glückshafen, Schnellphotographien und sonstige Schaubuden. Ferner findet ein Preis-Kegeln statt, welches Vormittags 7 Uhr seinen Anfang nimmt.

Beginn des Volksfestes 2 Uhr.

Eintrittspreis für Erwachsene 20 Pfg. Kinder und Militär ohne Charge frei.

## Corset-Fabrik Stein-Denninger

D 1, 1 empfiehlt ihr D 1, 1

großes Lager fertiger Corsets

in jeder Preislage.

Reichhaltiges Stofflager

zur Anfertigung nach Maß.

Waschen und Repariren aller Corsets

prompt und billigst.

58008



Das Kinderwagen-Specialgeschäft von Christian Jhle

besteht sich nur noch D 3, 11 1/2

neben Schmolter & Co. Reichste Auswahl. Billigste Preise.

Kußerdem Lager in Sportwagen, Kinderstühlen, eisernen Bettstellen, Krokodiländern etc. etc.

Ausverkauf sämtlicher Bürsten- und Korbwaren.

# Hein, Lehmann & Co.

Actiengesellschaft

Trägerwellblech-Fabrik und Signal-Bauanstalt Düsseldorf-Oberbilk

65126 liefert alle Arten von Eisenconstructions wie Eisernen Dächer, Brücken, Fachwerkwände, ganze eiserne Gebäude

und Fördergerüste Gittermasten etc.



Wellblechconstructions

in jeder gewünschten Ausführung, sowie glatte Eisenblech- u. Pfannenblech-Bedachungen, Scheunen, Speicher etc.

Grosse

Verzinkerei-Anlage.

# Hill & Müller

Gummiwaaren-Special-Geschäft

N 3, 11

Kunststrasse

N 3, 11

Telephon-Ruf Nr. 576.

Grosses Lager

aller technischen Gummi- und Asbestwaaren, Abfüllschläuche, Gas-schläuche, sowie Packungen aller Art.

Specialität: Garten- und Strassenwasserschläuche.

Gummi-, Kurz- und Spielwaaren:

Badehauben, Badewannen, Bälle aller Art, Bierteller, engl. Fussbälle, Hosenträger, Kämmen, Kinder-Lätzchen u. -Schürzen, Lawn-Tennis-Bälle und -Rackets, Radirgummi, Reisekissen, Schwammbeutel, Turnschuhe, Wachstuche und Tischdecken, Zerstäuber.

Chirurgische Waaren:

Augendouche, Bettschüsseln, Binden, Birnspritzen, Bruchbänder, Brusthütchen, Eisbeutel, Guttapercha-Papier und wasserdichte Stoffe für Umschläge, Heftband, Hühneraugenringe, Inhalations-Apparate, Irrigatore, Luftkissen aller Art, Leibbinden, Nachtgeschirre, Nasenspüler und Nasendouchen, Ohrspritzen, Strümpfe, Thermometer, Unterlagestoffe (auch Reste für Kinder), Urin-flaschen, Verbandstoffe (Watte und Higiena-Binden), Wärmeflaschen.

Wöchnerinnen-Ausstattungen.

Engros-Niederlage der Professor Dr. Soxlet's Milch-Kochapparate.

Damen- und Herren- Bedienung.

60800

Preisgekrönt!

## Victoria-Brunnen

Natürliches Mineralwasser. Oberlahnstein/Ems

Tafelgetränk des Kgl. Niederländ. Hofes sowie vieler anderer fürstl. Häuser. Jahrl. Versandt ab 5 Mill. Gefässe.

Unübertroffen in vorzüglichem Geschmack u. Heilwirkung auf Magen, Nerven etc., allseitig ärztlich empfohlen.

Zur Vermischung mit Milch, Wein und Spirituosen sehr geeignet.

Niederlage bei: Louis Locherl. 61067



Lipton, Theepflanzer, London, Calcutta, Ceylon, der größte Theepflanzer der Welt.

Sollistenant Ihrer Majestät der Königin von England.

LIPTON'S berühmter THEE

von der schönsten, lieblich duftenden Insel Ceylon (Sri Lanka), das köstlichste, beliebteste und gesundeste Dausgetränk, ist in Packeten von 1/2, 1/4, 1/2, 1/4, 1/2 und 1/4 Pfennig, auch in Blechbüchsen von 1 und 2 Rilo, überall zu haben.

Platzagent f. Mannheim: Franz Wallebrein, L. 14, 15.

Lipton's Thee-Niederlage, 73-77, Große Reichenstraße, Hamburg.

Erste Mannheimer Zuschneide-Schule A 2, 1, Schloßpl. Anmeldungen werden dabei! jeverzeit angenommen. 68971

Frau B. Derva-Roschmann.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue doppelt gereinigt und gewaschen, echt wachse Bettfedern.

Wir versenden postfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) Gute neue Bettfedern per Wd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., und 1 M. 25 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg., u. 1 M. 80 Pfg.; Weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg. und 4 M.; Ferner: Echt sinesische Ganzdaunen (sehr haltbar) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Rohpreis. - Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 1/2 Rabatt. - Rückgelassenbes. bereits zurückgenommen! Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

## Schwarzkalk

in Stücken und als Sackfall fertigt und liefert von jetzt ab in vorzüglicher Qualität 68614

Otto Reinhardt's Kalkbrennerei Rennershofstrasse 16/17. Mannheim, Mai 1895.

## Große Betten 12 Mk. mit rothem Julek

und gerüsteten neuen Feder-, (Eberbett, Unterbett und zwei Kissen). In besserer Ausführung. M. 15.-, 20.-, 25.-, 30.-, 35.-, 40.-, 45.-, 50.-, 55.-, 60.-, 65.-, 70.-, 75.-, 80.-, 85.-, 90.-, 95.-, 100.-, 105.-, 110.-, 115.-, 120.-, 125.-, 130.-, 135.-, 140.-, 145.-, 150.-, 155.-, 160.-, 165.-, 170.-, 175.-, 180.-, 185.-, 190.-, 195.-, 200.-, 205.-, 210.-, 215.-, 220.-, 225.-, 230.-, 235.-, 240.-, 245.-, 250.-, 255.-, 260.-, 265.-, 270.-, 275.-, 280.-, 285.-, 290.-, 295.-, 300.-, 305.-, 310.-, 315.-, 320.-, 325.-, 330.-, 335.-, 340.-, 345.-, 350.-, 355.-, 360.-, 365.-, 370.-, 375.-, 380.-, 385.-, 390.-, 395.-, 400.-, 405.-, 410.-, 415.-, 420.-, 425.-, 430.-, 435.-, 440.-, 445.-, 450.-, 455.-, 460.-, 465.-, 470.-, 475.-, 480.-, 485.-, 490.-, 495.-, 500.-, 505.-, 510.-, 515.-, 520.-, 525.-, 530.-, 535.-, 540.-, 545.-, 550.-, 555.-, 560.-, 565.-, 570.-, 575.-, 580.-, 585.-, 590.-, 595.-, 600.-, 605.-, 610.-, 615.-, 620.-, 625.-, 630.-, 635.-, 640.-, 645.-, 650.-, 655.-, 660.-, 665.-, 670.-, 675.-, 680.-, 685.-, 690.-, 695.-, 700.-, 705.-, 710.-, 715.-, 720.-, 725.-, 730.-, 735.-, 740.-, 745.-, 750.-, 755.-, 760.-, 765.-, 770.-, 775.-, 780.-, 785.-, 790.-, 795.-, 800.-, 805.-, 810.-, 815.-, 820.-, 825.-, 830.-, 835.-, 840.-, 845.-, 850.-, 855.-, 860.-, 865.-, 870.-, 875.-, 880.-, 885.-, 890.-, 895.-, 900.-, 905.-, 910.-, 915.-, 920.-, 925.-, 930.-, 935.-, 940.-, 945.-, 950.-, 955.-, 960.-, 965.-, 970.-, 975.-, 980.-, 985.-, 990.-, 995.-, 1000.-

Gebr. Weidenberg Berlin N.O., Landberger Str. 39. Verträge gratis und franco. 59482

## Möbel-Lager.

Möbel, neu und gebraucht in bestem Zustande zu haunend billigen Preisen. Hochstäub. Betten von 55 M. an. Schränke, Stühle, Nähmaschinen, Tischstühle, versch. Geschäftseinrichtungen bei 68888 J. Pollatschek, J 2, 7

Im Anfertigen von Strumpfwaaren sowie im Anstreichen derselben, bis zu den feinsten Garnen empfiehlt sich 68425

C. Lämmermann, Mittelstraße 14.

Gummi-Waaren empfiehlt billigst. Preisliste gratis. C. Ahrens, Frankfurt a. M.

## Direkt aus dem Schiff

so lange der Vorrath reicht:

Ia. Ruhrfettsehrot, sehr starkreich, 68 Pfg.

Ia. Nusskohlen, Korngröße 80-50 u. 50-80 mm, gewaschen und hier nachgefebt, 89 Pfg.

Ia. Nusskohlen, 18-30, gewaschen und gefiebt, 83 Pfg.

Ia. Nusskohlen, 10-30, gewaschen und gefiebt, 78 Pfg.

Ia. Anthracitnüsse, (Zangenbrahm), gewaschen und nachgefebt, 130 Pfg.

per Centner frei vor's Haus geliefert. 68948

## Nedden & Reichert

D 8, 9. Telephon 639 u. 856.